JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

I. E. 83-2613

AÑO XXIV — BUENOS AIRES, VIERNES 3 DE MAYO DE 1963 — No. 2010

Ben Gurion zur Lage

Jerusalem. — Ministerpräsident David Ben Gurion ist der Ansicht, der jüdische Staat könne mit seinen arabischen Nachbarn Frieden schliessen, wenn Israel stark genug sei und eine wirkliche Entspannung zwischen Ost und West eintrete, und drittens, wenn in den arabischen Ländern demokratische Regierungen zur Macht gelangen.

In einem Interview, das der Premierminister am Vorabend des 15. Unabhängigkeitstages der Jüdischen Telegrafen-Agentur (ITA) gewährte, gab er einen kurzen Ueberblick über die 15 Lebensjahre des jungen Staates. Er sprach von seiner Vergangenheit, seinen künftigen Aufgaben und analysierte die Aussichten auf eine friedliche Koexistenz mit seinen Nachbarn. Ben Gurion betonte, ein starkes Israel sei der erste Faktor für die Sicherheit des Landes und für die Hoffnung auf einen kommenden Frieden. Hierzu seien eine stetige Einwanderung, landwirtschaftliche Kolonisation, wirtschaftlicher Aufbau und militärische Stärke vonnöten, ohne das Prestige im internationalen Forum zu vergessen.

Ben Gurion hob hervor, er vertraue in eine Lösung des Problems der arabischen Flüchtlinge, und erklärte, Israel sei bereit, an einer solchen Lösung, selbst ausserhalb eines Friedensschlusses, mitzuarbeiten. Allerdings verwies er darauf, dass „die einzige praktische Art, diese Frage zu lösen, in der Ansiedlung der Flüchtlinge in spärlich bevölkerten Ländern bestehe, die genügend Böden und Wasser besitzen." Indessen stellte er in Zweifel, dass die arabischen Politiker an einer solchen Regelung mitarbeiten würden, solange sie gegen Israel konspirieren. Wenn diese Verschwörung nicht bestünde, so stellte er fest, dann gäbe es schon längst kein Flüchtlingsproblem mehr, wie dies heute in Indien und Pakistan nach der Teilung der beiden Länder der Fall ist, von denen ein jedes eine Million Flüchtlinge aufgenommen hat. Er erinnerte daran, dass das Problem der Flüchtlinge in Europa nach dem Krieg gelöst worden ist, und er habe persönlich die erfolgreiche Eingliederung einer halben Million von Flüchtlingen aus Karelien in Finnland miterlebt, nachdem diese Region von Sowjetrussland annektiert wurde.

Auf die Bedingungen für einen arabisch-israelischen Frieden zurückkommend, äusserte Ben Gurion, ein solcher Frieden könnte zustandekommen, wenn die Spannung zwischen Ost und West nachlassen würde und Russland und die USA von den arabischen Regierungen die Unterzeichnung eines Friedensvertrages mit Israel fordern würden, so wie es die UN-Charter von den arabischen Ländern verlangt. Diese Länder, so führte er aus, sollten sich um die wirtschaftlichen, erzieherischen und sanitären Bedürfnisse ihrer Völker kümmern, anstatt dass diktatorische Regime militärische Kundgebungen abhalten oder die Aufhäufung von Waffen betreiben.

Inzwischen ist es heute und in naher Zukunft Israels Aufgabe, seine Sicherheit zu verstärken, die erzieherische Kluft zwischen den Sektoren seiner Bevölkerung zu überbrücken und allein seine ökonomischen Bedürfnisse zu befriedigen. Er forderte im weiteren die Engergestaltung der Bande mit der Judenheit des Auslands.

TRANSJORDANIEN

Jerusalem. — Völliges Stillschweigen wurde aus Sicherheitsgründen über die aussergewöhnliche Kabinettssitzung bewahrt, in der nach Aussage eines Sprechers die Lage im Mittelosten zur Beratung stand. Dieser Entschluss entspringt sichtlich dem Wunsch, den Verlauf der Vorbereitungen auf dem Gebiet der Sicherheit ebenso wie die diplomatischen Schritte geheimzuhalten. Indessen bleibt die öfters erwähnte Erklärung Ben Gurions, dass im Falle einer Aenderung des Status quo in Transjordanien Israel nicht tatenlos zusehen werde, weiter in Geltung. Die Regierung wünscht im Augenblick nicht, diesen Status quo angesichts der labilen Situation, die von einer Stabilisierung weit entfernt ist, genauer zu definieren.

Was Transjordanien angeht, so herrscht allgemein die Ansicht, dass Hussein wohl bisher die Lage kontrollieren konnte, doch die Verhältnisse noch lange nicht Grund zu der Annahme liefern, man dürfe an die Ausschaltung der Drohungen glauben. Es sei zwar eine Lockerung der Spannung eingetreten, aber Aegypten hat seine Kampagne in Rundfunk und Presse verstärkt und verbreitet falsche Nachrichten über die Demonstrationen in Transjordanien, die ganz offen zur Revolution hetzen.

Die Ankündigung des holländischen Aussenministers, seine Regierung wolle „Israel im Falle eines Angriffs der arabischen Länder Hilfe leisten" wird als erste Aeusserung dieser Art vonseiten der westlichen Länder angesehen obwohl sie offensichtlich von Washington inspiriert ist, das in Unterhaltungen mit Israel und Transjordanien bestätigt hat, dass die USA ihr Versprechen, Hussein zu unterstützen, halten werden. Immerhin erwartet man von den Nordamerikanern eine entschiedenere Erklärung über ihre Position, die eine unverhohlene Warnung an Nasser ergehen lassen müssten, damit einer „falschen Beurteilung der Lage" durch den ägyptischen Diktator der Boden entzogen wird.

BLICK IN DIE WELT

von HAROLD SCHWARCZ

Der Tod des israelischen Staatspräsidenten **Jizchak Ben Zwi** hat in aller Welt ein starkes Echo gefunden. Die führenden Staatsmänner unserer Zeit haben der Regierung und dem Volk Israels ihr Beileid ausgedrückt. —

Zum **Nachfolger Adenauers** wurde von der CDU, der führenden Partei der Bundesrepublik, der Vizekanzler und Wirtschaftsminister, Prof. Ludwig Ehrhard, bestimmt. Die Auseinandersetzungen über den „Thronfolger" hatten in weiten Kreisen Befremden hervorgerufen. Ehrhard, der Mann des Wirtschftswunders, warnte vor wenigen Tagen vor der Gefahr einer Inflation.

Der nordamerikanische **Präsident Kennedy** unterstrich in einer seiner letzten Reden die Bedeutung der Enzyklika „Frieden auf Erden" und erklärte: „Als Katholik bin ich stolz darauf, dass der Papst diese Enzyklika herausgegeben hat, als Amerikaner kann ich nur betonen, dass ich viel gelernt habe." —

Der russische **Staatschef Krutschew** empfing Castro, der überraschend die Sowjetunion bereiste. Seit Wochen wurden Gerüchte verbreitet, Krutschew wolle sich zurückziehen. —

Die **Unterkommission für Minderheitenschutz** der Vereinten Nationen hat einstimmig, bei Stimmenthaltung des russischen Delegierten und Experten Boris S. Ivanow eine Reihe grundsätzlicher Beschlüsse über die Rechte des Verlassens und der Rückkehr in die Geburtsländer (Freizügigkeit) angenommen. —

Der **Magistrat von Birobidschan** beschloss, eine Strasse nach dem jüdischen Schriftsteller Emanuel Kasakovich zu benennen, der dort einige Jahre gelebt hat. —

Gegen die **Einschränkung der Pressefreiheit** wurden verschiedene Proteste erhoben. Der Präsident der Internationalen Amerikanischen Presse-Organisation kabelte u. a. an den Präsidenten Brasiliens, da man dort einem Journalisten die Lizenz entzogen hat, weil dieser Informationen weitergegeben hat, die offensichtlich von der Regierung nicht gebilligt worden sind. —

Der frühere New Yorker Gouverneur und Senator, **Herbert Lehmann**, der heute 85 Jahre alt ist, nimmt noch immer aktiven Anteil am jüdischen Leben und beteiligte sich an der Erinnerungsfeier für den Aufstand des Warschauer Ghetto. —

WIE ICH ES SEHE

Das traurige Kapitel

von JEHUDA GOTTHEIMER

Schon während des letzten Krieges haben die alliierten Mächte davor gewarnt, die Verbrechen an unschuldigen Menschen fortzusetzen. Sie haben ausdrücklich erklärt, dass sich niemand seiner Strafe entziehen kann, der an diesen Kriegs- und Menschheitsverbrechen teilgenommen hat. Die deutsche Seite hat diese Warnungen bewusst überhört. Nur diejenigen, die selbst mit Abscheu beobachteten und sich diesen Verbrechen widersetzten, verstanden dass diese Warnungen ihren tiefen Grund in der Verteidigung der Grundlagen des menschlichen Zusammenlebens hatten und keineswegs einem Revanche-Gedanken entsprangen. Der nazistische Terror machte deswegen nicht vor denen Halt die innerhalb Deutschlands den Mut hatten, inmitten der Barbarei die Stimme der Menschlichkeit zu erheben.

Als dann das Dritte Reich zusammengebrochen und seine Machthaber hinweggefegt waren, versuchten die Internationalen Gerichte nicht nur die Schuldigen zu bestrafen, sondern gleichzeitig dem mit Füssen getretenen Recht wieder Geltung zu verschaffen. Die Nürnberger Justiz, wie man die Rechtsprechung der Internationalen Gerichtshöfe bezeichnet hat, war keine Justiz der Rache, denn den Angeklagten — und selbst den grössten Mördern nud Mordhetzern unter ihnen —, standen alle Möglichkeiten einer umfassenden Verteidigung zu Gebote, obwohl sie selbst, als sie an der Macht waren, keinem ihrer Opfer die geringste Chance gaben, auch nur ein Wort zu sagen.

Es war selbstverständlich, dass die bundesdeutsche Regierung nach Wiederherstellung ihrer Souveränität die Anweisungen gegeben hat, nunmehr die Verfolgung der in der Nazizeit begangenen Verbrechen unter eigener Verantwortung vorzunehmen. So kam es zu einer beinahe kaum übersehbaren Anzahl solcher Verfahren, in denen die ungeheure Schuld zutage trat, die das hitleristische Deutschland auf sich geladen hatte. Jahre hindurch werden solche Kriegsverbrecher-Prozesse in Deutschland durchgeführt, in denen die Mordtaten gegen Juden, aber keinesfalls nur gegen Juden, zur Aburteilung stehen. Noch geraume Zeit wird vergehen, bis diese Verfahren abgeschlossen sind. Einige der grössten Prozesse werden überhaupt erst in den nächsten Monaten beginnen, so der grosse Auschwitz-Prozess, zu dem die Vorarbeiten nunmehr abgeschlossen wurden.

Die Einwendungen, die von interessierter Seite immer wieder gegen die Kriegsverbrecher-Prozesse erhoben wurden, sind bekannt. Man braucht sie nicht erneut zu beantworten. Dagegen gibt es manche, die das Problem nicht zuende gedacht haben und nur aus diesem Grunde sich ein oberflächliches Urteil bilden. Man will diese traurige Vergangenheit nicht mehr lebendig werden lassen. Man will darüber hinweggehen, vergessen, nicht erinnert werden. Interessant ist auch die Haltung vieler Jugendlicher, die entweder noch Kleinkinder waren, als die Furie des Krieges Europa heimsuchte, oder die erst nach dem Kriege geboren wurden. Sie wollen vielfach „mit dieser ganzen Sache nichts zu tun" haben. Sie klagen ihre Eltern an, sie fragen, wie es möglich war, dass sie dabei waren als all die Scheusslichkeiten vorkamen, von denen sie im Radio, im Theater oder im Fernsehen hören. Gewiss, ihre Eltern, so denken sie, haben sich schuldig gemacht, schon allein deshalb, dass sie schwiegen, aber sie, die neue Jugend interessiert das alles nicht. Auch sie weisen die Beschäftigung mit dieser Zeit innerlich ab.

Manche meinen, man könne doch nicht immer noch über dasselbe Thema prechen. Man solle endlich einen Schluss-Strich ziehen. Diese Haltung ist gefährlich. Sollte man die schlimmsten Mörder laufen lassen, nur weil die schwere Untat erst heute gesühnt werden kann? Das Argument, man solle endlich einen Schluss-Strich ziehen, ist kein Argument, es ist eine Flucht ins Nichts, eine Abkehr von der Wirklichkeit, ein tragikomisches Schattenspiel. Ein Hamburger Staatsanwalt ging auf diese Ausrede ein und meinte: „Gerade im Fall .. hat man wieder das Wort umlaufen hören, ‚Lasst die Dinge endlich ruhen!' Die Leute, die das sagen, haben aber die Dinge von Anfang an ruhen lassen wollen und nicht erst jetzt."

Zu derselben Frage nahm der Hamburger Oberstaatsanwalt G. Koch im „Radius", der Vierteljahresschrift der evangelischen Akademikerschaft in Deutschland Stellung: „Die gleissnerische Natur dieses Ansinnens ergibt sich schon aus dem Wort ‚endlich', das den Anschein erweckt, als ob man erst in letzter Zeit der Verfolgung der NS-Verbrecher überdrüssig geworden sei, sie also ursprünglich gebilligt habe. Die Kreise, aus denen das Ansinnen zu kommen pflegt, haben sich jedoch zu keiner Zeit an der Aufdeckung der NS-Verbrechen und an der Bestrafung der Täter interessiert gezeigt." —

Auch dass hier Menschen für Taten verantwortlich gemacht werden, die zur Zeit ihrer Begehung gar nicht strafbar gewesen seien, ist unrichtig und irreführend. Denn Mord ist seit den ältesten Zeiten der Menschheit ein Verbrechen, für das der Täter von der Gesellschaft vor die Schranken des Gerichts gerufen wird. Die Ermordung unschuldiger Menschen, die ruchlose Abschlachtung von Frauen und Kindern, war auch im Dritten Reich ein Verbrechen, das nicht ungesühnt bleiben darf. Dass sich niemand hierbei auf einen höheren Befehl berufen kann, ist feststehende Rechtsprechung geworden. Auch nach dem zur Hitlerzeit geltenden Militärstrafkodex gibt es Befehle, die ein Untergebener nicht ausführen durfte, wenn er die Strafbarkeit des Befohlenen erkennen konnte oder musste. Und dies war beinahe ausnahmslos der Fall, was sich allein schon aus den Aussagen der vielen Angeklagten ergibt, die im Rahmen der Kriegsverbrecher-Prozesse gehört wurden.

Aus diesen vielen Verfahren spricht eine unerhörte Abstumpfung derjenigen, die damals Herren über Leben und Tod vieler Tausender gewesen sind, die ihnen damals auf Gnade oder Ungnade ausgeliefert waren. Aber weder diese Gefühlslosigkeit noch ihr Machtrausch haben vollkommen das Bewusstsein unterdrükken können, dass sie ein Verbrechen begehen. Einer von denen, die das Leben von Zehntausenden auf dem Gewissen haben, erklärte seinen Richtern: „Ich verfluche den Tag, wo ich zur SS gegangen bin". Sehr spät hat er also zugestanden, zu welch schändlichem Handwerk er sich hergab. Dass er aber schon beim Begehen der Tat ihre Unrechtmässigkeit erkannt hat, daran liess er keinen Zweifel. Sie alle haben das gewusst. Ihr Gewissen versuchten sie mit Alkohol und Militärmusik zu betäuben. —

Eine der Aufgaben dieser Prozesse ist die Gesundung des Rechtsbewusstseins, das durch eine lange, teuflische Propaganda erschüttert worden ist. Was Recht ist, darf nicht von einer zufälligen politischen Machtkonstellation abhängig gemacht werden. Hier handelt es sich um eine Frage, die für das Leben und die Entwicklung aller Völker und für alle Zukunft von ausschlaggebender Bedeutung ist. Die Diffamierung und die Verfolgung des Gegners von gestern kann nicht von den Einstellungen der neuen Machthaber abhängig sein, sondern muss an feste Rechts-Normen gebunden werden und bleiben. Das verwerfliche Vorgehen der Nazis gegen ihre früheren Widersacher sofort nach der Machtergreifung wurde schon von der übergrossen Mehrheit des deutschen Volkes mit einer beängstigenden Langmut und einer Zurückhaltung hingenommen, die dann in den nächsten

(Schluss auf Seite 2)

Mordanklage gegen Lina Heydrich

Kiel. — Der lübecker Staatsanwalt kündigte an, dass gegen die Witwe des berüchtigten SS-Generals Reinhard Heydrich ein Verfahren wegen Tötung jüdischer Häftlinge in dem tschechoslowakischen KZ Theresienstadt eingeleitet worden ist. Nach Aussage des Staatsanwalts wurde im vergangenen Monat vom Zentralcomité der Kämpfer des tschechischen Widerstandes Mordanklage gegen die Heydrich erstattet.

Lina Heydrich leitet gegenwärtig eine Pension auf einer in der Nähe Kiels gelegenen Ostseeinsel und erhält ausserdem eine Pension als Witwe eines im Kriege gefallenen Generals. Die ihr zur Last gelegten Verbrechen hat sie im Jahre 1943 auf dem Schloss ihres Mannes begangen, das Hitler diesem geschenkt hatte. Wie es in der Klage heisst, hat sie die Häftlinge aus Theresienstadt, die als Sklavenarbeiter in das Schloss geschickt wurden, über ihre Kräfte ausgenutzt, so dass sie infolge der schweren Arbeit starben. (ITA)

Praesidentschafts-Kandidat

Jerusalem. — Zalman Shazar, Schriftsteller, Journalist und Leiter der Abteilung für Erziehung und Kultur im Ausland der Jewish Agency, wurde von der Mapai als Kandidat für das Amt des Staatspräsidenten Israels aufgestellt. Die Kandidatur wurde bekannt gegeben, nachdem der Stellvertretende Präsident Kadisch Lus die Aufforderung der Partei abgelehnt hatte, von seinem Posten als Präsident der Knesset zurückzutreten.

Die Mapai hat die übrigen Parteien ersucht, die Kandidatur Shazars für die Präsidentschaft zu unterstützen. (ITA)

Das traurige Kapitel

(Schluss von Seite 1)

Jahren in den schrecklichsten Willkürakten neue Höhepunkte erreichte, bis sie in ein hemmungsloses Morden ausartete, das ins Chaos geführt hat. Man braucht nur die Akten durchzusehen oder die Berichte zu lesen, mit welchen Mitteln gegen den deutschen Widerstand vorgegangen wurde, um sich eine Vorstellung davon zu machen, wie man mit Juden umgegangen ist.

Das Schicksal der Mitglieder einer studentischen Widerstands - Organisation — wahrscheinlich ist das Wort Organisation für die Studenten, die sich damals zusammengeschlossen hatten, ein viel zu weit gefasster Begriff —, die sich den Namen „Weisse Rose" gegeben hatten, ist nur eines von vielen Beispielen. Die erbarmungslose Hinrichtung der Geschwister Scholl von der Münchener Universität und einiger Gleichgesinnter ist eine der vielen Schandtaten, die auf das Konto des Naziregimes kommen. Das Wüten der Nazis gegen die Männer und Frauen, die im Juli 1944 — also recht spät — den Versuch einer Wendung unternahmen, spiegelt die Brutalität einer herrschenden Clique wider, in der es keinen Respekt vor dem Leben gab. Das sollte man vergessen? Unter diese Verbrechen sollte man ‚endlich' einen Schluss-Strich ziehen?

Im Kulmhof-Prozess, der vor wenigen Wochen in Bonn zum Abschluss kam, sagte der Staatsanwalt, dass alle 12 Angeklagte an den Tötungen der 150.000 Juden im Vernichtungslager Kulmhof beteiligt gewesen seien. (Das Gericht sprach einige frei). Er bemerkte u. a.: Während Hunderttausende Deutsche an der Front oder in der Heimat ihr Leben einsetzten, haben die Angeklagten den Krieg wohlbehalten im Vernichtungslager Kulmhof überstanden. Ihre Schuld können sie nur vor Gott verantworten. Jahrelang haben sie dazu beigetragen, dass der deutsche Name für Jahrhunderte in der Welt befleckt ist". — Es war ein Deutscher, der diese wahren Worte aussprach. Diejenigen aber, die nicht dazu beitragen, dass die Verbrechen wenigstens eine späte Sühne erfahren, erhöhen diese Schuld, indem sie die Augen schliessen und Schluss-Striche ziehen.

Durch Prozesse werden ebenso wenig wie durch andere Massnahmen die Toten wieder zum Leben erweckt. Durch die Verhängung von Strafen über die Schuldigen werden die Tränen derer nicht getrocknet, die grausam ‚vernichtet' worden sind, wie dies in der heute üblichen Redewendung bei Historikern und vor den Gerichten heisst. Alle diese späten Vergeltungen sollen nur dazu beitragen, der Gerechtigkeit zum Siege zu verhelfen und sichtbar vor der Welt einer neuen Generation zu beweisen, dass nicht ungestraft gemordet, geraubt, geplündert und gehetzt werden darf. —

Noch sind nicht alle Verbrecher ihrer Strafe zugeführt worden. Vielen ist die Flucht in ferne Länder geglückt, wo sie untertauchen konnten. Viele werden gesucht, aber konnten bisher nicht dingfest gemacht werden. Einige von ihnen haben andere Namen angenommen oder ihr Aeusseres verändert. Manche konnten sich durch geheime Verbindungen immer wieder der Verhaftung entziehen. Sie wurden rechtzeitig gewarnt, ziehen von Ort zu Ort und von Land zu Land, manche verfügen über erhebliche Mittel, die ihnen ihr Fluchtdasein erleichtern. Nicht wenige haben sich in unwirtlichen Gegenden ansässig gemacht in der Hoffnung, dass der Arm der Gerechtigkeit sie nicht erreichen werde.

Vor wenigen Monaten wurde in Südchile ein Mann namens Rauff gefangen genommen, gegen den ein deutsches Gericht einen Haftbefehl erlassen hatte. Die Bundesrepublik verlangte seine Auslieferung, nachdem er von der chilenischen Polizei festgenommen und nach Santiago gebracht worden war. Die besten Verteidiger wurden engagiert; sofort wurde eingewandt, dass die zum Vorwurf gemachten Verbrechen verjährt seien, dass es keinen Auslieferungsvertrag gäbe, der sich auf solche Fälle bezieht, dass es sich hier um politische und nicht um gemeine Straftaten handele usw. Der frühere höhere SS-Offizier Rauff bestritt die ihm vorgeworfene Beteiligung an der Ermordung tausender Juden. Er sei unschuldig, sagte er.

Der zuständige chilenische hohe Richter gab dem Auslieferungsersuchen statt, die Appellationsinstanz verweigerte nach wochenlangen Diskussionen die Auslieferung aus Rechtsgründen. Diese Entscheidung ist unanfechtbar.

Herr Rauff beeilte sich bei seiner Entlassung der Presse Erklärungen abzugeben: er habe immer an die Gerechtigkeit der chilenischen Justiz geglaubt; er freue sich über seine Befreiung, denn er werde bald die Geburt eines chilenischen Enkelkindes feiern...

Auf alle diese Dinge haben wir nicht einzugehen. Für uns blieb nur eine einzige Frage unbeantwortet. Warum hat sich der frühere SS-Offizier nicht selbst den Justizbehörden gestellt, die seine Auslieferung verlangten? Wo bleiben die grossen Worte, die von diesen Leuten immer im Munde geführt wurden? Wo bewies er seinen Mannesmut, wie verteidigte er seine angegriffene Ehre, warum gab er nicht ein Beispiel des braven Mannes, der unschuldig ist und sich nicht scheut, seine Unschuld zu beweisen?

Rauff machte das Gegenteil. Er verschanzte sich hinter Formalitäten und erging sich später in leere Schmeicheleien für die chilenische Justiz, die zum Fall selbst, zu den behaupteten Verbrechen und der Anklage gegen ihn überhaupt nicht Stellung genommen hat und auch nicht Stellung nehmen konnte, sondern zur Freilassung aus formalrechtlichen Gesichtspunkten gelangt war.

Wenn Rauff wirklich unschuldig ist, so kann es doch für ihn überhaupt keinen Hinderungsgrund geben, sich der deutschen Justiz zur Verfügung zu stellen und jenen furchtbaren Vorwurf zu entkräften, ein gemeiner Mörder zu sein!

Rauff hat dies — wenigstens bisher — nicht getan. Statt dessen fährt er nach Hause und feiert Familienfeste.

Ob Chile sich selbst einen guten Dienst mit dieser Entscheidung erwiesen hat, können wir nicht untersuchen. Immerhin dürfte die Frage angebracht sein, nachdem ein hoher Richter anders als das Appellationsgericht entschieden hatte. So klar dürfte es also nicht sein, dass das Urteil zugunsten des Rauff ausfallen musste. Man kann sich nicht des Eindrucks erwehren, dass in Chile die Schwere der dem Rauff zur Last gelegten Taten übersehen worden ist. Jeder Formalismus findet seine Grenze dort, wo die Gerechtigkeit beginnt. Es mag nicht wichtig sein, ob ein Verdächtigter mehr oder weniger dem Richter zugeführt wird. Aber es ist wichtig, dass das Bewusstsein für Recht und Unrecht überall intakt bleibt. Hier hat offensichtlich wieder einmal der alte Satz seine Bestätigung gefunden: summum jus, summa iniuria. Das höchste Recht, dem nach geltenden formaljuristischen Prinzipien in Chile zum Siege verholfen wird, bedeutete andererseits eine tragische Ungerechtigkeit.

Katholiken und Juden

Rom. — Aus gutinformierten Quellen verlautet, dass bei Wiederaufnahme der Beratungen des Oekumenischen Konzils am 18. September wahrscheinlich Massnahmen erwogen werden dürften, um die katholisch-jüdischen Beziehungen zu verbessern. Es sei allerdings kaum zu erwarten, dass eine besondere Erklärung abgegeben werden dürfte, in der der Antisemitismus verdammt wird.

Es ist auch angeregt worden, dass die 2.000 Bischöfe Vorschläge für eine positive Erziehung zur Toleranz unterbreiten sollen. Wie man weiss, hat das Sekretariat für die Einheit des Christentums schon im Juni 1962 ein hierauf bezügliches Memorandum vorbereitet. Das Gefühl des Konzils, so heisst es, ist gegen eine Verurteilung, aber für eine Bekämpfung des Antisemitismus durch positive Belehrung. In Vatikankreisen glaubt man nicht, dass die Bischöfe irgendetwas tun werden, was die verbesserten Beziehungen zwischen Katholiken und Juden gefährden könnte, die sich seit dem Pontifikat des Papstes Johannes XXIII. freundschaftlicher gestaltet haben. (ITA)

Wolff bleibt in Haft

München. — Die Untersuchungen gegen den ehemaligen SS-Obergruppenführer und General der Waffen SS Karl Wolff werden von der Münchener Staatsanwaltschaft fortgesetzt. Wolff war im Januar vergangenen Jahres verhaftet worden. Er wird der Beihilfe an der Ermordung von Juden in den besetzten Ostgebieten beschuldigt. Ueber die Eröffnung des Hauptverfahrens ist noch nicht entschieden worden. (AWZ)

Besucher in Auschwitz

Wien. — Die Gedenkstätte Auschwitz ist im vergangenen Jahre von 400.000 Menschen, darunter 80.000 Ausländern, besucht worden. (AWZ)

LA SEMANA ISRAELITA
Bisemanario — aparece los Martes y Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Verantwortlich:
Dr. Hardi Swarsensky
Pueyrredon 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613
80-6930

Abono-Preise:
Argentinien.
$ 190.— pro Quartal
Ausland $ 600 — jährl.

Bericht über Eichmann-Prozess

Bonn. — Die deutsche Bundesregierung ist bereit, die Berichte der deutschen Beobachterdelegation beim Eichmann-Prozess in Jerusalem den zuständigen Ausschüssen des Bundestages vorzulegen. Staatssekretär Professor Carstens vom Auswärtigen Amt teilte in der Fragestunde des Bundestages mit, dass die Regierung auch eine Aufstellung der Kosten für die Beobachter - Delegation dem Bundestag vorlegen werde. (AWZ)

Syrischer Botschafter

Paris. — Der erste syrische Botschafter seit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Syrien und Frankreich im November 1956 ist kürzlich in Paris eingetroffen. (AWZ)

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1° izq.
nachm. 16—19 Uhr
T. E. 83-2613

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschäft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Jaime Liebling
S. A.
SPERRHOELZER
HOELZER
DIAZ VELEZ 5224
Tel.: 89-9349, 33-9305

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken - Tallisbeutel - Käppchen - Mazzot-Taschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

Confiteria NIZA
Servicios de lunch de categoria
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037, 4°. B.
46-1716 und 48-2174

Dr. J. P. Kroll Bieber
INNERE MEDIZIN u. RHEUMATISMUS
Arzt am Hosp. Pirovano
Mo., Mitt. Frei. 15-20 Uhr
3 de Febrero 2030 76-0266
Privat 52-7734

Dr. B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 - 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

Gasheizungen — Installationen
IN BEQUEMEN MONATSRATEN
SOWIE REPARATUREN VON
BADEOEFEN UND KUECHEN ALLER MARKEN
52-7438 Don Julio

BERNARDO STERN
Ausfuehrung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

Psychologische Beratung
HABEN SIE EIN PROBLEM?
TRAGEN SIE AN EINER SEELISCHEN LAST?
Dann wenden Sie sich an
Livia Neumann
Verlangen Sie Sprechstunde:
32-0684 zwischen 9 und 11 Uhr

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Cardiologia — Hospital Fernández
Radio X — Durchleuchtung — Electrocardiogramme
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: Montag bis Freitag: 15—18 Uhr
Sonnabend: 14—16 Uhr

VARICES-ULCERAS
DE LA PIERNA — ARTERIOSCLEROSIS
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362
VON DER STUDIENREISE ZURUECK
Sprechstunden nach telef. Vereinbarung

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518 T. E. 76-8673 und 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Röntgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Ereignisse der Woche

LA SEMANA ISRAELITA
BISEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYRREDON 2190, 1º isq. — T. E. 83-2613
3. Mai 1963 — 9. Iyar 5723

Trauergottesdienst

In der grossen Synagoge der Congregación Israelita in der Libertad wurde eine Trauerfeier zum Andenken an den verstorbenen Präsidenten Israels, Jizchak Ben Zwi, abgehalten, zu der an die Behörden Argentiniens, das Diplomatische Korps und andere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens offizielle Einladungen ergingen.

Jom Haatzmauth-Feiern

In verschiedenen Veranstaltungen wurde des 15. Unabhängigkeitstages Israels gedacht. Das festliche Ereignis, das durch die Trauer um Ben Zwi verdunkelt wurde, bildete das Thema einer Ansprache, die Israel-Botschafter General Joseph Avidar über Radio Nacional hielt. Der Botschafter verwies auf die Errungenschaften seines Landes in diesem kurzen Zeitraum von 15 Jahren, die besonders hoch zu werten seien, da Israel als kleines Land bemüht ist, die ihm zur Verfügung stehenden kargen Naturschätze intensiv auszubeuten, die sein Boden birgt. Gleichzeitig verfolge Israel das Ziel, das technische Niveau seiner arbeitenden Bürger zu heben und die Früchte der Forschungen seiner Wissenschaftler für das Wohl der Allgemeinheit zu verwenden. „Die Bürger des Landes, deren kulturellen Stand wir zu heben bemüht sind", betonte General Avidar, „sind in Wirklichkeit unser kostbarster Besitz."

In seinen Ausführungen beleuchtete der Botschafter auch einige Aspekte des argentinisch-israelischen Austauschs und versicherte, diese Beziehungen seien ein Ausdruck der freundschaftlichen Gefühle für sein Land, die er hier bei jeder Gelegenheit mit Vergnüges feststellen konnte und die Volk und Regierung Israels aufrichtig erwidern. Die gegenseitige Freundschaft sei dazu angetan, die festen Bande zwischen den beiden Völkern Tag für Tag zu verstärken.

Technische Gründe

machen es unmöglich, in dieser Nummer der J. W. über alle Veranstaltungen und Ereignisse zu berichten, die in den letzten Tagen stattgefunden haben. Wir werden dies in der nächsten Ausgabe nachholen. —

Attentat auf das Jüdische Hospital

Am Sonntag, den 21. April, wurde am Nachmittag um 4 Uhr aus einem vorbeifahrenden Auto auf das Jüdische Krankenhaus Esra geschossen. Die Kugeln fielen in die Sala 7 im siebenten Stock. Glücklicherweise wurde niemand getroffen. Auch der angerichtete Sachschaden war gering. Man kann sich unschwer vorstellen, aus welchem Lager Menschen kommen, die fähig sind, in ein Krankenhaus zu schiessen.

Wie es hiess, habe die Polizei die Suche nach den Attentätern aufgenommen, die wie immer feige flohen.

Tacuara in Rosario

An dem gleichen Sonntag hatten sich in einem Saal der Fakultät für Handelswissenschaften der Universität in Rosario Studenten und Schüler zu einer Beratung versammelt, als sie plötzlich von einer Gruppe von Schülern anderer Schulen, Mitgliedern der Tacuara, angegriffen wurden. Es fielen Schüsse, doch waren glücklicherweise keine Verwundeten zu beklagen.

Die zwanzig Eindringlinge verübten ihren Ueberfall unter Geschrei und Drohungen, beschmierten die Wände mit beleidigenden Aufschriften und versuchten, auch Mobiliar zu zerbrechen. Den überfallenen Studenten gelang es, den Angriff mit Bänken und Stühlen abzuschlagen. Ein grosser Kandelaber, der durch Pistolenschüsse getroffen wurde, stürzte zu Boden. Die Tacuara-Helden flüchteten schliesslich in wartenden Autos. Einer der Burschen konnte jedoch identifiziert werden. Es handelte sich um einen Jugendlichen, der kürzlich in einem militärischen Schulungslager der Tacuara in der Nähe von Santa Fe verhaftet und gleich wieder freigelassen worden war. Zwei andere Strolche wurden ebenfalls identifiziert. Allerdings wurde nicht mitgeteilt, ob irgendwelche Verhaftungen erfolgt sind.

Kaete Luft s. A.

Vor wenigen Wochen fiel Frau Käte Luft einem tragischen Unfall zum Opfer. Käte Luft war eine Frau, die im Dienst an ihrer Gemeinschaft, vor allem in der Fürsorge für die Alten und Schwachen, ihre Lebensaufgabe erblickt hat. Sie war keine Fürsorgerin in dem üblichen Sinn. Sie war ein Mensch, der sich ganz einsetzte und mit und für diejenigen lebte, denen ihre liebevolle Betreuung galt. Was sie bedeutete, klang aus den Nachrufen, insbesondere der Vertretung des Eltern- und Altersheims in San Miguel auf: sie war wie eine Mutter, die für alles Zeit und für alle Geduld und Verständnis hatte. Sie war für jeden da und hatte für jeden einen Rat.

Solche Menschen treten weniger in der Oeffentlichkeit auf, dafür aber umso wirksamer durch ihre stille und ständige Tätigkeit, die nur den anderen galt. Ihr Andenken wird in den Herzen der vielen bewahrt bleiben, die sie kannten und ihre Arbeit schätzten. —

Ein Jubilar

In diesen Tagen begeht Herr David Spiegel seinen 75. Geburtstag. Die meisten werden es gar nicht glauben wollen, dass der so rüstige und aktive Mann schon ein 75-Jähriger ist. Sein tiefes Verantwortungsgefühl und seine unbegrenzte Liebe zum jüdischen Volk und zu allem, was jüdisch ist, liessen ihn zu einem der Baumeister unserer Kollektivität werden. In den ersten Jahren widmete er sich vor allem der zionistischen Arbeit. Er wusste, dass die Erziehung der Jugend die zentrale Aufgabe einer Gemeinschaft ist und war unermüdlich im Bar Kochba tätig, um hier der Jugend in einem jüdischen Milieu die Möglichkeit zu geben, sich in das neue Leben einzuordnen.

Später finden wir David Spiegel als Sekretär der Nueva Comunidad Israelita, deren Vorstand er auch heute noch angehört. Aber auch in der THG, im Keren Hajessod, im Keren Kajemeth ist David Spiegel zur Stelle, immer bereit sich der Arbeit zur Verfügung zu stellen überall ein wichtiger und einflussreicher Mitarbeiter.

Als einer der ersten erkennt Spiegel die Notwendigkeit, den „deutsch-jüdischen Sektor" aus seiner Isolierung herauszuholen und in den grösseren Zusammenhang des argentinischen Judentums einzugliedern. Seine Lebensaufgabe sieht er in der AMIA, der zentralen Gemeindeorganisation in Buenos Aires. Hier wird er zu einem unentbehrlichen Mitarbeiter, man darf sagen, zu einer zentralen Figur, hier beweist er vor allem sein gutes jüdisches Herz, seinen klaren Blick für das Richtige und Notwendige, seine Bereitschaft zu jeder Stunde, ein wirklicher Diener und Wegbereiter seiner Gemeinschaft zu sein. Das ist der Inhalt seines Lebens geworden und das wird auch der Inhalt seines Lebens bleiben.

Mit der Jüdischen Wochenschau von ihren Anfängen an freundschaftlich verbunden, ist es für uns eine angenehme und selbstverständliche Pflicht, dem Freunde David Spiegel weiterhin eine erfolgreiche Arbeit und ein glückliches Leben an der Seite seiner Gattin zu wünschen, die ihn bei seiner Arbeit mit grossem Verständnis zur Seite steht. David Spiegel ist totz seiner 75 Jahre ein innerlich junger, tatkräftiger Mensch; er soll es noch viele weitere Jahre bleiben.

Pressekonferenz der ZIM

Die israelische Schiffahrtsgesellschaft ZIM hatte kürzlich zu einer Pressekonferenz eingeladen, auf der Herr Menachem Rotstein, der Direktor für Südamerika, über dieses staatliche Unternehmen und die Pläne für den Verkehr der ZIM-Schiffe interessante Mitteilungen machte.

Er kündigte u. a. an, dass das Direktorium der ZIM die Einrichtung einer ständigen Linie nach den südamerikanischen Ländern in Betracht zieht. Inzwischen ist vorgesehen, dass die „Theodor Herzl" am 15. November und 27. Dezember dieses Jahres und auch im Frühjahr 1964 wieder Buenos Aires anlaufen soll.

Heute besitzt die ZIM 47 Schiffe mit insgesamt 402.000 Tonnen, somit zwei Drittel der Gesamtzahl der Schiffe der israelischen Flotte, die über 69 Einheiten verfügt. Bis Ende 1964 sollen noch 20 Schiffe geliefert werden, deren Bau verschiedenen Werften in Auftrag gegeben worden ist, darunter das Passagierschiff „Shalom" mit 23.000 Tonnen für 1.100 Passagiere, zwei grosse Frachter von je 33.000 Tonnen und 17 kleinere Lastdampfer mit insgesamt 191.000 Tonnen.

Von den 176.000 Touristen, die im Jahre 1962 auf dem Seeweg nach Israel kamen, beförderte die ZIM ca. 57 Prozent. Die von ZIM-Schiffen transportierten Frachten nehmen mit jedem Jahr zu, und in diesem Jahr erwartet man, dass ihr Gewicht 2 Millionen Tonnen übersteigen dürfte. Im vergangenen Jahr liefen ZIM-Schiffe 220 Häfen an. Ausser ihren Zentralbüros in Haifa besitzt das Unternehmen 33 Filialen und 200 Agenten in der ganzen Welt. Schon seit drei Jahren kann die Gesellschaft ihren Aktionären 8 Prozent Dividende zahlen.

Abschliessend kam Herr Rotstein nochmals auf die Fahrten des schönsten Passagierschiffes der ZIM, der „Theodor Herzl" zurück, auf der zur Zeit Ausflüge nach Israel, u. a. die beliebte „Bar Mizwa-Reise", veranstaltet werden, die an erster Stelle vom Argentinisch-israelischen Kultur-Institut organisiert sind. Dieses Institut plant, auf den nächsten Reisen eine Neuigkeit auf diesem Schiff einzuführen, nämlich einen „schwimmenden Ulpan", an dem alle die teilnehmen können die ihre Kenntnisse in der hebräischen Sprache, der jüdischen Kultur und Geschichte des Staates Israel vervollkommnen wollen.

Bequemer reisen Sie durch
Viajes Globus
ALSINA 1418 - Bs. Aires
Tel. 38-1447/5869, 37-2660

J. P. LANDSBERG
VERSICHERUNGEN JEDER ART
Bme. MITRE 430 V. Of. 550
T.E.: 30-1474

Ihr Anzug - Ihr Botschafter

Ihr Anzug ist Ihr Botschafter. Er spricht für Sie. Ihm ist Ihr Prestige anvertraut. Deshalb entscheiden sich viele Herren, die sich das Gefühl für solide Repräsentanz bewahrt haben, für den CARLTON-ANZUG.

Tragen auch Sie CARLTON-Kleidung, die Kleidung guten Stils, sie ist meisterhaft gearbeitet und nicht teurer als gewöhnliche Kleidung!

In Fertigkleidung: Strassen- und Sportanzüge, Gesellschafts-Kleidung, Sportsaccos, Hosen, Regen- und Gabardin-Mäntel, Uebergangs- und Wintermäntel in klassischer und moderner Form, Autocoats.

Und wenn Sie Maskleidung wünschen, erst recht zu uns!

Anfertigung aus mitgebrachten Stoffen.
Ständige Passformkontrolle.
Auch Junioren kaufen gern bei Carlton!

Carlton
Ernst Koppel
Herrenbekleidung
Maipú 434 I. TE. 31-7843
Herrenausstattung
Maipú 982 TE. 31-6357

MOEBELHAUS WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl.
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten, Zahlungserleichterungen, Zuvorkommende fachmännische Bedienung.

Teppichhaus - M. Hochberg
UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUEPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITAETEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.
Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen
MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN. AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.
Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—19 Uhr im Ausstellungshaus
Calle ANDONAEGUI 2083
Tel.: 52-2993 — 4 Quader von Station Urquiza

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
Wiedergutmachung
Lastenausgleich — Rückerstattung
BUEROSTUNDEN:
DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen.
★
PUEYRREDON 2190 esq Av. LAS HERAS — T. E. 83-2613

Frederick R. Lachmann:

Ein Meisterwerk ohne Seelé

Eine unverstaendliche Publikation

Die bekannte Soziologin und Schriftstellerin Hannah Arendt, Verfasserin mehrerer Bücher, u. a. „Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft", veröffentlichte in der New Yorker Zeitschrift „The New Yorker" eine Artikel-Serie über den Eichmann-Prozess, die ausserordentliches Aufsehen erregt und zahlreiche Proteste hervorgerufen hat. Diese Aufsätze werden demnächst in verschiedenen Ländern, auch in Deutschland, in Buchform erscheinen. In ihren Ausführungen versteigt sich Hannah Arendt zu einer Reihe von Behauptungen, die in Vorwürfen gegen die Reichsvertretung und ihren Vorsitzenden, den verstorbenen Rabbiner Dr. Leo Baeck, aber auch gegen die sog. Judenräte gipfelten. Da uns der Wortlaut der Ausführungen Hannah Arendts noch nicht vorliegt, veröffentlichen wir im folgenden einen Aufsatz unseres Mitarbeiters Frederick R. Lachmann (New York), ohne uns mit diesem Artikel aus den genannten Gründen zu identifizieren. — **(Die Red.)**

Das Magazin „The New Yorker" scheint — bei oberflächlichem Durchblättern — der humorvollen Betrachtung, dem satirischen Kommentar gewidmet zu sein — in erster Linie dessen, was sich in der Stadt New York abspielt, und darüber hinaus der Dinge, die in der Welt vorgehen. Wer den „New Yorker" näher und lange Zeit hindurch kennt, weiss aber, dass er, weit über die Tagesfragen hinaus, Aufsätze und Serien über Probleme von einschneidender Bedeutung veröffentlicht. John Herseys erschütternder indessen klassisch gewordener Bericht über die Hiroshima-Bombe beispielsweise, wurde zuerst im „New Yorker" veröffentlicht, und dank Edmund Wilson entdeckte Amerika die Rollen vom Toten Meer durch den „New Yorker".

„The New Yorker" hat eben jetzt eine, durch fünf Ausgaben fortgesetzte Serie von Hannah Arendt veröffentlicht, die den Titel führt: „Eichmann in Jerusalem". Wenn man sich des Erleichterungs-Seufzers am Morgen des 1. Juni 1962 entsinnt als Adolf Eichmann aus der Welt gegangen war — eines Seufzers all derer, die, wie immer im einzelnen ihre Stellungnahme zu Eichmann, dem Prozess und dem Urteil gewesen sein mag, etwas wie eine innere Entspannung fühlten, einfach deshalb, weil die Zeit des intensiven Wiedererlebens aller Schrecken der Nazi-Zeit und die Ueberdosierung und Ueber-Sensationalisierung der Nachrichten über den Prozess-Verlauf sie bis zu den Grenzen des psychisch Tragbaren angespannt hatte — der wird als erste Reaktion der Eichmann-Serie gegenüber eine primitive Frage nicht unterdrücken können, die da lautet: „Musste das sein?"

Die Zeitspanne von weniger als einem Jahr scheint zu kurz, um in ruhiger Abgeklärtheit und historischer Perspektive zu wirklich objektiven Wertungen zu kommen — und es besteht keinerlei ersichtliche Notwendigkeit nach neun Monaten schon wieder und noch einmal all das zu überprüfen, was mit Eichmann als handelnder Person und dann mit Eichmann auf der Anklagebank vorgegangen und mehr als ausreichend kommentiert worden ist.

Natürlich ist die Frage nicht fair: die Verfasserin der Serie hatte vom „New Yorker" einen Auftrag bekommen, den sie ausgeführt hat.

Dem sachlich Interessierten gibt Hannah Arendt erstaunlich viel: vor der Forschungsarbeit, die in dieser Serie steckt, kann man nur mit grösster Hochachtung und Bewunderung stehen. Selbst dem, der in die Geschichte der Nazi-Periode und ihrer Folgen einschliesslich des Eichmann-Prozesses durchaus eingeweiht ist, erschliessen sich neuartige Gesichtspunkte, ergeben sich neue und überraschende Tatsachen. Man kann mit den Ansichten der Autorin übereinstimmen oder nicht — aber niemand kann leugnen, dass sie wohlbegründet, sorgsam durchdacht und ausgezeichnet belegt sind.

Es wäre auch falsch und zu eng gedacht, wollte man an eine solche Veröffentlichung von jüdischer Seite unter dem, leider allzu häufigen, zwar historisch verständlichen, aber im Grunde egozentrischen Gesichtspunkt herangehen und fragen, ob solch eine Serie von Artikeln für die Judenheit vielleicht schädlich oder gefährlich sein könnte. Zugegeben: eine Veröffentlichung über ein Thema dieser Art in einem Magazin und in Fortsetzungen ist keine sehr glückliche Lösung, da man nicht so sehr an die Leser denken muss, die solch eine Serie in ihrer Gesamtheit durcharbeiten, als an die, denen einmal eine Ausgabe in die Hände fällt, die aus dem Zusammenhang gerissene Zeilen und Absätze lesen und sie zu falschen Schlüssen benutzen.

In Wirklichkeit gibt es drei kritische Einwände gegen die Artikelserie, die wirklich ernst zu nehmen sind. Einer von ihnen ist nicht als Kritik an der Autorin zu verstehen, da es sich um eine Tatsache handelt, die allgemein, vor allem aber jedem Journalisten bekannt ist: das, was einem Einzelnen zustösst, wirkt stärker und unmittelbarer als etwas, das Millionen geschieht — einfach deshalb, weil das menschliche Vorstellungsvermögen begrenzt ist und ein Geschehen, wie etwa das während der Nazi-Zeit, von keinem menschlichen Hirn oder Herzen auch nur annähernd erfasst werden kann. Wenn also in einer Darstellung, bei der die Vernichtung von Millionen sozusagen die „Rahmenhandlung" abgibt, das Verhalten Einzelner — im gegebenen Falle auch einzelner Juden — kritisch beleuchtet wird, so bleibt das, weil es leichter fasslich ist, stärker in der Erinnerung und macht grösseren Eindruck als die Gesamttragödie, die, da fortgesetzt auf sie Bezug genommen werden muss, nach einiger Zeit zu einem Klischee erstarrt, das nicht mehr die Vorstellungskraft des Lesers erregt.

Der zweite Einwand bezieht sich auf eine Einstellung der Autorin, die besonders aus einem Vergleich ersichtlich wird. Im letzten der fünf Artikel spricht Hannah Arendt von der Möglichkeit „einer Wiederholung der Verbrechen, die die Nazis begangen haben"; dabei erwähnt sie vor allem die Bedrohung der Menschheit durch Atomwaffen, von denen es heisst, sie seien „so vernichtend, dass daneben Hitlers Vergasungs-Anlagen wie Spielzeug aussehen würden".

Der Vergleich ist zweifellos richtig (? Die Red.) — aber die Voraussetzungen sind falsch: die Explosionen von Atombomben würden zu einer noch nie dagewesenen Vernichtung grosser Teile der Menschheit führen — aber die physische Vernichtung der sechs Millionen war nur ein Teil — vielleicht nicht einmal das Entscheidende des Verbrechens, das die Nazis den Juden gegenüber begangen haben. All diese sechs Millionen sind von den Nazis vorzeitig, Hunderttausende im frühesten Kindesalter vernichtet worden — und insoweit ginge die Atombombe in der Tat weit über die Wirksamkeit der Nazis hinaus.

Aber eine Atombombe, obwohl tödlich und vernichtend, ist nicht grausam wie der Mensch, dessen übelste Instinkte durch jahrelange Erziehung zum Durchbruch gebracht worden sind; sie besitzt nicht jenen organisierten Sadismus der Nazis, der es ihnen nicht genug sein liess, Millionen zu töten, sondern der es möglich machte, dass diese Millionen erst systematisch aller menschlichen Würde beraubt wurden — dass sie pathologischen oder pathologisierten Verbrechern ausgeliefert wurden, die an den unaussprechlichsten Leiden jedes Einzelnen ihr satanisches Vernügen hatten — dass sie seelisch, geistig und körperlich gefoltert wurden — dass sie in eine Verfassung hineingezwungen wurden, die in ihnen selbst die primitivsten Instinkte zum Vorschein bringen musste — und dass sie das Entsetzen des herannahenden Todes nicht (wie bei der Atombombe) einmal und plötzlich, sondern Tage, Wochen und Monate hindurch immer wieder als etwas unausweichlich Bevorstehendes durchleben mussten.

Und damit sind wir bei dem wesentlichsten Einwand gegen die Eichmann-Serie. Die Autorin hat, was Forschung und Darstellung anlangt, ein Meisterwerk geschaffen — aber dem Meisterwerk fehlt die Seele. Es ist wahr: der Mann, der in einem Juwelengeschäft Millionenwerte raubt — und der Mann, der aus Hunger und Verzweiflung ein Stückchen Brot entwendet — sie sind beide Diebe, und eine rein sachliche Darstellung, der es an dem seelischen Hintergrund gebricht, wird von ihnen in gleichem Atem als von Dieben sprechen. Wer sich nicht wäscht, ist schmutzig — und Schmutz ist etwas Antipathisches. Die Frage ist nur, ob jemand sich nicht wäscht, weil er unreinlich ist, oder weil eine höhere Gewalt ihn daran hindert, sich, trotz seines dringenden dahingehenden Bedürfnisses zu waschen. Die Bewertung des fundamentalen Unterschiedes ist nur möglich, wenn mehr versucht wird als nur die Schilderung des Tuns der Betreffenden.

Es ist beispielsweise unbestreitbar, dass die Nazis in den sogenannten Judenräten mitunter Menschen, jüdische Menschen fanden, die, selbst vielleicht minderwertig oder in der Hoffnung, sich am Ende dadurch retten zu können, zu Verrätern des eigenen Volkes wurden. Juden als solche sind nicht anders und nicht besser als andere Menschen.

Vieles aber, was unter der Nazi-Herrschaft geschah, beruhte auf falschen Einsichten und Erkenntnissen der Betroffenen, die vor verzweifelten, ausweglosen Entscheidungen standen — und wie sollte es auch anders möglich gewesen sein? Wie würde ein beliebiger Leser der Artikel handeln, der unter stärkstem Druck eine Möglichkeit sieht, vielleicht seine Kinder zu retten? Gerade den Besten unter den jüdischen Führer-Persönlichkeiten muss es unmöglich gewesen sein, sich in die Denk- und Handlungsweise der Nazi einzufühlen. Und andere waren eben die Produkte jenes psychologisch so sorgsam durchdachten und durchorganisierten Sadismus seitens der Nazis, dem es gelang, Notlagen zu schaffen, in denen primitivste Instinkte im Menschen erwachen — in dem Menschen, der in seiner Angst, sterben zu müssen, plötzlich zu Handlungen und Reaktionen imstande ist, die normalerweise undenkbar wären.

Gerade das ist es, was die Artikelserie vermissen lässt. Die wirkliche Wahrheit hinter dem, was ein Eichmann repräsentierte, ist selbst mit der besten, sorgsamsten und geistvollsten Argumentation nicht zu ergründen — und die Wahrheit dessen, was in den Opfern vorging, noch weniger.

Hannah Arendt ist entzückt von den Richtern des Prozesses, deren Amt sie zwang, so ruhig und sachlich zu sein wie nur menschenmöglich. (Und sie macht sich, notabene am Schluss der Serie selbst zum Obersten Richter.) Sie ist gegen Ben Gurion, gegen viele Zeugen, gegen den Generalstaatsanwalt Gideon Hausner, weil sie — wie es notabene vom öffentlichen Ankläger erwartet wird und erwartet werden muss — nicht nur mit dem Kopf, sondern mit schmerzender Seele an den „Fall Eichmann" herangingen.

Es ist gerade die schmerzende, blutende Seele, die Hannah Arendt abgeht. Vielleicht wird einmal die Zeit kommen — wenn alle diejenigen, die den Nazismus am eigenen Leibe gespürt haben, nicht mehr vorhanden sein werden — um mit ruhiger Sachlichkeit und rein argumentativ dem Nazi-Geschehen nachzugehen. Vorläufig ist es noch nicht möglich — und die Artikelserie von Hannah Arendt beweist es.

„OLAMENU"

TEL AVIV POB 3002 ISRAEL

NEUERSCHEINUNGEN DES VERLAGES

Prof. Dr. H. Sternberg:

Zur Geschichte der Juden in Czernowitz

Reich illustriert Kart. 3.—

Prof. Kamilo Landmann:

Israel und die Juden der Welt

Kart. 2.—

SUBSKRIPTIONS-EINLADUNG:

GESCHICHTE DER JUDEN IN WIEN

Herausgegeben von HUGO GOLD

Gewidmet dem Andenken von

Prof. Dr. Zwi Perez Chajes

Unter Mitarbeit der hervorragendsten Kenner der Geschichte der Wiener Juden.

ERMAESSIGTER SUBSKRIPTIONSPREIS:

VOR Erscheinen . . . . . $ 15.—
Nach Erscheinen . . . . . $ 20.—

Alle Zuschriften u. Anfragen sind ausschliesslich an den Verlag, Tel Aviv, P.O.B. 3002 (Israel) zu richten.

Die Preise sind in U$A-Dollar angegeben.

LITERATUR und

Der Palmach auf alt

von EMMANUEL PRATT

Die fast greifbare Stille bei der in der Wüste liegenden Quelle „Ein Jirka", einige hundert Meter südöstlich vom Ausgang des Grossen Kraters auf dem Wege von den Oran-Phosphatwerken, wurde unsanft unterbrochen. Eine Gruppe von Jugendlichen kam schreiend und singend aus einem der Wadis. Sie wurden von einem kleinen, breitschultrigen Jungen in einer getarnten Windjacke geführt, unter der die Mündung einer Pistole hervorschaute. „Vorwärts, Kinder, wir wollen uns hier häuslich niederlassen, bevor die Palmachniks kommen und den ganzen Platz mit Beschlag belegen. Wir haben Glück, dass wir die Ersten sind."

Meir war ein junger Pfadfinder aus Kfar Giladi und der Führer einer Gruppe von Jungen und Mädchen der „Noar-Haowed"-Bewegung aus Petach Tikwa. Sie waren alle Grünhörner und hörten daher seinen Worten respektvoll zu. „Diese Palmachniks behaupten, vor 19 Jahren aus der Schlucht des Nachal Jorkeam heraufgeklettert zu sein, und sie kommen heute, um dieses Heldenstück zu feiern. Aber glaubt mir nur, das ist alles Unsinn. Wenn sie mich gefragt hätten, hätte ich ihnen sagen können, dass es einige Kilometer weiter einen Pfad gibt, den man bequem hinaufklettern kann. Sie sollen nur mit ihrer Angeberei aufhören."

„Warum sollen sie ihre Zeit mit Prahlen vergeuden, wenn Du hier bist?" fragte die schlagfertige Henia, eine stupsnasige Sabre, deren Gesicht hinter einer weissen Kefie (arabisches Kopftuch) verborgen war. Meir murmelte etwas Unverständliches, um das letzte Wort zu behalten, und die Jungen begannen, ihr Lager aufzuschlagen. Wiederum herrschte Stille bei der Quelle.

„DRITTE KOMPANIE"

Aber sie dauerte nicht lange. Neun „Tiger"-Autobusse erschienen einer nach dem andern auf der Oroner Landstrasse, hielten am Eingang zum Wadi an, und die Menschen strömten heraus und auf die Quelle zu. Dies waren die Veteranen der „Dritten Kompanie" des Palmach, die hier ein Treffen festgesetzt hatten, um, wie alljährlich zu Chanukka, die Erinnerungen an die gute alte Zeit wachzurufen, als nichts unmöglich war — nicht einmal das Erklimmen der Steilwand der Jirka-Schlucht.

Heute war es nicht schwierig, dorthinzukommen. Einige waren am Morgen in ihren eigenen Wagen beim Treffpunkt in Beer Schewa angekommen. Viele hatten ihre Frauen und Kinder mitgebracht. Perez Schiff zeigte ein Album mit alten Photographien herum, und alle drängten sich um ihn, um Aehnlichkeiten zwischen damals und heute

VUELVE EL MAYOR EXITO TEATRAL DE 1962

EL DECIMO HOMBRE

de PADDY CHAYEFSKY

con la dirección de OSCAR FESSLER

en el TEATRO SAN TELMO

CHACABUCO 966 — T. E. 33-2804

Todos los días a las 22 hs. (excepto Lunes). Sábados, Domingos y feriados a las 18 hs. y 22 hs. Localidad. en venta con 5 días de anticipación..

TUR und KUNST

h auf alten Spuren

n EMMANUEL PRATT

n vergeuden, bist?" fragte ge Henia, ei- Sabre, deren einer weissen ches Kopf- war. Meir Unverständ- letzte Wort die Jungen ager aufzu- um herrsch- Quelle.

PANIE"

te nicht lan- '-Autobusse nach dem roner Land- m Eingang d die Men- eraus und Dies wa- der „Drit- des Pal- ein Treffen n, um, wie nukka, die die gute rufen, als war — Erklimmen der Jirka-

cht schwie- mmen. Eini- rgen in ih- agen beim er Schewa iele hatten Kinder mit- Schiff zeig- alten Pho- und alle ihn, um rischen da-

sorgsam- lsten Argu- zu ergrün- Wahrheit den Opfern niger.

ist ent- chtern des Amt sie und sach- e nur men- (Und sie tabene am selbst zum r.) Sie ist ion, gegen gen den Ge- t Gideon e — wie es öffentlichen et wird und muss — dem Kopf, mmerzender Fall Eich- gen. die schmer- e Seele, die abgeht. Viel- al die Zeit n alle diese- azismus am gespürt ha- vorhanden m mit ruhi- und rein m Nazi-Ge- ehen. Vor- nicht mög- Artikelserie ndt beweist

962 E LMO 3-2804 feria- ación...

Vor 19 Jahren... Die dritte Kompanie der Untergrund-Organisation war in die Wüste Juda hinausgezogen, um sich zum ersten Mal im Freien in Kompaniestärke im Waffengebrauch zu üben. Ein weiterer Zweck dieses Ausfluges war Rekognoszierung und Erforschung der Wüste. Ihr Lager hatten sie in den Bergen hinter Sodom aufgeschlagen, wo die britische Polizei nicht oft hinkam.

Die Beduinen hatten jedoch die bewaffneten Juden gesehen, und infolgedessen brachten die ägyptischen und transjordanischen Zeitungen Berichte unter der Schlagzeile „17.000 jüdische Jugendliche bilden sich in der Kriegführung in der Negew-Wüste aus". Obgleich es den Engländern klar war, dass diese Berichte stark übertrieben waren, beschlossen sie, die wirkliche Stärke der Ausbildungstruppen festzustellen. Daraufhin erhielt die „dritte Kompanie" den Befehl, sich quer durch die Wüste nach dem Kibbuz Rewiwim zurückzuziehen und Strassen und Pfade zu meiden, um den britischen Kamelpatrouillen aus dem Wege zu gehen. So begann der berühmte Marsch.

Die „dritte Kompanie" verliess Sodom und zog zum Wadi Fukra (Nachal Zin). So wenig Spuren wie möglich hinterlassend, machten sie einen Zickzackweg zu dem Kleinen Krater, zogen hindurch und gelangten auf die Tamar-Hochebene (über die heute die Beer Schewa-Solom-Landstrasse führt). Dann kletterten sie wieder in das Wadi Fukra hinunter, umgingen den stark bewachten Skorpionspass und betraten die tiefe Schlucht des Wadi Jemen. Bei diesem Wadi bestand keine Gefahr des Entdecktwerdens, denn niemand, der es kannte, könnte sich vorstellen, dass es ein Rückzugsweg für eine Militärtruppe sein könnte. Aber etwas wusste die dritte Kompanie damals nicht, nämlich, dass es keinen Ausgang aus dem Wadi gab: es wurde von einer senkrechten, 300 Meter hohen Wand abgeschlossen, die selbst für die Gazellen zu steil war.

Nach einer kurzen Beratung war die Lage klar. Entweder musste man die Wand hinaufklettern oder riskieren, auf eine britische Polizeistreife zu stossen. Die Entscheidung war bald gefällt, denn sie hatten keine Zeit zu verlieren: „Wir klettern hinauf".

Die Arbeit begann. Mit Spitzhacken und Messern grub eine Vorhut unsichere Tritte in den steilen Fels und liess dann ein Seil für die anderen hinunter. Das Erklimmen dauerte acht Stunden, und schliesslich war der Letzte oben. Als sie in den Abgrund hinunterblickten, schallte ein kräftiges Palmachlied durch die Schlucht: „Wir, der Palmach, wir sind immer voran!"

Die Beduinen, die an der Quelle auf dem Gipfel des Felsens hockten, wollten ihren Augen nicht trauen. Waren diese Männer aus dem Wadi Jirka gekommen? Das hatte noch niemand fertiggebracht. Ihr Scheich erhob sich und sagte, dass die Stelle von jetzt an „Nakeb el Jahud" — der Judenpass, heissen werde. Die Palmachniks wollten, dass er der „Pass der dritten Kompanie" genannt werde, aber das war dem Scheich zu kompliziert. Er bestand auf dem Namen „Nakeb el Juhud".

„MA'ALE PALMACH"

Diesen Namen hat der Pass seitdem behalten, d.h. bis zum letzten Chanukkafest, als die Veteranen der dritten Kompanie zum Rande der Schlucht kamen, um eine in den Felsen gemeisselte Inschrift an der Stelle zu enthüllen, wo sie den Gipfel des Felsens erklommen. Die Inschrift lautet: „Ma'ale Palmach" (Palmach-Pass). Wieder hallte das Lied „Wir, der Palmach, wir sind immer voran" von den Felsen und Schluchten wider. Viele sagten voller Staunen: „Das können wir doch nicht getan haben!"

Die Sonne ging unter, und ein grosses Freudenfeuer wurde am Rande der Schlucht angezündet. Einer nach dem anderen erzählte die Geschichte der Palmachmärsche zum Berge Hermon, zu der grossen Wüste in Jordan und in das Herz der unbekannten Negew-Wildnis. Die Kinder sperrten Augen und Mund auf. Niemand bemerkte das verlassene Lagerfeuer der jungen Leute aus Petach Tikwa, die sich unter die Menge gemischt hatten und der nicht so alten Geschichte aus dem Munde derer lauschten, die sie gemacht hatten. Sie hörten schweigend zu. Sogar Meir hatte nichts dazu zusagen.

Schenkt Euren Kindern

BUECHER IN SPANISCHER SPRACHE AUS DEM VERLAG

EDITORIAL CANDELABRO — Pasteur 351

Buchausstellung in Jerusalem

Jerusalem. — Bei der feierlichen Einweihung der ersten jerusalemer internationalen Buchausstellung, auf der 20.000 Bücher von 25 Nationen zur Schau gestellt sind, hielt Bürgermeister Isch Shalom die Eröffnungsrede. Innenminister Mosche Shapiro, der im Namen der Regierung sprach, gab dem Bedauern Ausdruck, dass keine Bücher aus arabischen Ländern ausgestellt werden konnten. Er forderte die arabischen Schriftsteller auf, gemeinsam mit ihren jüdischen Kollegen für eine Annäherung zwischen Arabern und Israelis einzutreten.

Auf der Ausstellung werden Bücher in zehn Sprachen gezeigt. (ITA)

Musik in Buenos Aires

"BALLET DU XXEME SIECLE"

Das in Brüssel ansässige, von dem französischen Tänzer und Choreographen Maurice Béjart geleitete „Ballett des 20. Jahrhunderts" ist von seinem ständigen Sitz, dem „Theatre Royal de la Monnaie" auf seine erste Südamerika-Tournée geschickt worden und stellte sich in unserem Opernhaus in drei Programmen vor, die insgesamt elf Schöpfungen enthalten. Die Gruppe macht ihrem Namen Ehre und widmet sich ausschliesslich dem modernen Tanz; nahezu alle Schöpfungen sind von Béjart selbst oder Janine Charat inspiriert, jener wundervollen Tänzerin, die wir vor mehreren Jahren hier bewundern durften, und die vor kurzem bei einer Feuersbrunst fast tödlich verletzt wurde und nun, siech, aber geistig ungebrochen zum Wohle Terpsichores weiterwirkt.

Die Kompositionen, die den Schöpfungen zugrundegelegt sind, reichen von Igor Strawinsky — ihm ist ein volles Programm mit „Pulcinella", „Jeux de Cartes" und dem „Sacre du Printemps" gewidmet, bis zur allermodernsten funktionellen und elektronischen Musik, zu deren Spiel die Truppe Tonbänder mit sich führt. Der interpretativ-musikalische Teil wurde dem „Orquesta Filarmónica de Buenos Aires" anvertraut, welches unter Leitung des belgischen, hier schon bekannten Dirigenten André Vandernoot steht.

Namen dieser wohl zur Zeit homogensten Ballett-Gruppe sind für uns Schall und Rauch; die Disziplin, die durch Béjart geweckte und wach gehaltene künstlerischen Ambitionen, Interesse und Expression stehen auf hierzulande ungewohnt hoher Ebene. Koordination, Ensemblegeist und bis ins Letzte ausgefeilte und geprobte Details tragen das ihrige dazu bei, das „Ballett du 20eme Siecle" zu einem einzigartigen und nachhaltigen Erlebnis werden zu lassen.

Unter diesen elf Stücken, deren jedes einzelne in sich vollendet zur Geltung kam, seien jedoch drei ganz besonders erwähnt: der „Sacre du Printemps", die „Symphonie pour un Homme seul" (konkrete Musik von Pierre Henry und Pierre Schaeffer) und der Ravelsche „Bolero". Im ers en Stück war der Solist der grossartige Germinal Casado, der auch die „Symphonie" tanzen sollte, aber erkrankte, sodass der Meister Béjart persönlich einsprang; die drei weiblichen Soloparts waren in der „Primaballerina" Tania Bari vereint, die mit unglaublichem Können und ansprechender Erscheinung das „porteño"-Publikum zu orkanartigen Applaus-Salven hinriss; in einer Pressekonferenz hatte diese junge, bescheidene holländische Tänzerin den Titel „Primaballerina" ausdrücklich abgeleugnet und gesagt, jede einzelne ihrer Kolleginnen könnte ihre Parts genauso gut oder schlecht wie sie selbst tanzen...

Vandernoot hatte oft seine liebe Not mit dem Orchester, welches völlig uneinheitlich und an jedem Abend verschieden klang. Der Besucher möge sich mit mir trösten. Ich sah vor etwa einem Jahr das Ballett in seinem brüsseler Stammsitz. Ich war von der einmaligen Qualität der Gruppe, dort wie hier, hingerissen. Und die Orchester, dort wie hier, klangen gleich.

Curt. B. M. Weissstein

Hebraeischer Unterricht

הַפִּנָּה הָעִבְרִית

צַבָּרִים יַחַד עִם עוֹלִים חֲדָשִׁים

כְּשֶׁהִגִּיעַ יְחִיאֵל אֶרֶז לִפְנֵי שָׁלֹשׁ שָׁנִים לְיִשּׁוּב שֶׁל עוֹלִים חֲדָשִׁים בְּהָרֵי יְרוּשָׁלַיִם, מָצָא שָׁם חֲמִשִּׁים וְחָמֵשׁ מִשְׁפָּחוֹת מִכּוּרְדִיסְטָן. הַמַּצָּב בַּכְּפָר הָיָה קָשֶׁה, כִּי אַף־עַל־פִּי שֶׁהָעוֹלִים יָדְעוּ כֵּיצַד לְטַפֵּל בַּעֲצֵי־הַפְּרִי, לֹא יָדְעוּ תַּקְצִיב מַהוּ, וְשִׁתּוּף־פְּעֻלָּה מַהוּ.

יְחִיאֵל הָיָה הַמַּדְרִיךְ הַחֶבְרָתִי מִטַּעַם הַסּוֹכְנוּת הַיְּהוּדִית. בְּמָקוֹם לָלֶכֶת הַבַּיְתָה כָּל עֶרֶב כַּנָּהוּג הֵבִיא עִמּוֹ לַכְּפָר אֶת עֲדָנָה אִשְׁתּוֹ וְאֶת בְּנָם הַקָּטָן בֶּן־הַחֹדֶשׁ.

אַחֲרֵיהֶם הִגִּיעָה לְאֶבֶן־סַפִּיר עוֹד מִשְׁפָּחָה שֶׁל צַבָּרִים, דָּוִד אַיְכֶנְבַּאוּם, שֶׁעָבַד בָּאוּנִיבֶרְ־סִיטָה בִּירוּשָׁלַיִם, אִשְׁתּוֹ רָחֵל, שֶׁהָיְתָה מוֹרָה, וּבְתָּם דִּינָה, שֶׁהָיְתָה בַּת עֶשֶׂר. רָחֵל לִמְּדָה אֶת הַתּוֹשָׁבִים רִאשִׁית־כֹּל לִקְרֹא וְלִכְתֹּב. אַחֲרֵי זְמַן־מָה הִפְסִיק דָּוִד אֶת עֲבוֹדָתוֹ בִּירוּשָׁלַיִם וְהֵקִים יַחַד עִם אִשְׁתּוֹ מֶרְכָּז כַּפְרִי לְהַשְׁכָּלָה בְּשָׁבִיל כָּל הַכְּפָרִים בַּסְּבִיבָה. שִׁשִּׁים תּוֹשָׁבִים מִשְּׁבָעָה כְּפָרִים בָּאִים פַּעֲמַיִם בַּשָּׁבוּעַ לְאֶבֶן־סַפִּיר, כְּדֵי לִלְמֹד עִבְרִית וְחֶשְׁבּוֹן. בְּבֵית־הַסֵּפֶר יֵשׁ גַּם כִּתָּה תִּיכוֹנִית, וְכָאן מְקַבְּלִים הַנֹּעַר הָעוֹבֵד שֶׁל כָּל הַכְּפָרִים בַּסְּבִיבָה שְׁעוּרִים מְיֻחָדִים.

(בְּהוֹצָאַת בְּרִית עִבְרִית עוֹלָמִית)

LOS "TZABARIM" Y LOS NUEVOS INMIGRANTES

(Columna derecha)

Cuando hace tres años Jejiel Erez llegó al pueblecito de los nuevos inmigrantes en las montañas de Yerushalayim, encontró (allá) 55 familias de Curdistán. La situación de la aldea era difícil, pues a pesar de que los inmigrantes sabían como ciudar los frutales, no sabían lo que es un "presupuiesto" y un trabajo cooperativo.

Jejiel vino como instructor social de la Agencia Judía. Pero en lugar de volver a su casa cada noche como es costumbre, trajo consigo a la aldea a su mujer Edna y a su pequeño hijo de un mes de edad.

Después de ellos, otra familia de "Tzabarim" llegó a Even-Sapir: David Aijenbaum, que trabajaba en la universidad

(Columna izquierda)

de Yerushalayim, su esposa Rajel, una maestra, y su hija Dina de 10 años. Rajel enseñó a los habitantes al principio leer y escribir. Algo más tarde, David dejó su trabajo en Yerushalayim y abrió con su mujer un centro rural de cultura para todas las aldeas de los alrededores. 60 pobladores de 7 aldeas vienen dos veces por semana a Even-Sapir para aprender el Ivrit y aritmética. En la escuela hay también un curso secundario donde la juventud obrera de todas las aldeas alrededor recibe enseñanza especial.

„ZABRES" (1) UND NEUE OLIM

(Rechte Spalte)

Als Yechiel Eres vor drei Jahren zu der Siedlung der neuen Olim in den Bergen Yeruschalayims kam, fand er dort 55 Familien aus Kurdistan vor. Die Lage im Dorf war schwer, denn — obwohl die neuen Einwanderer die Obstbäume zu pflegen wussten, fehlte (2) ihnen jede Kenntnis von einem Budget und von kooperativer Zusammenarbeit.

Yechiel kam von der Jewish Agency als Sozial-Instruktor. Anstatt jeden Abend wie üblich nach Hause zu fahren, brachte er seine Frau Edna und ihren kleinen Sohn von einem Monat mit sich ins Dorf.

Nach ihnen kam noch eine Familie von „Zabres" nach Even-Sapir: David Aichenbaum, der in der Universität

(Linke Spalte)

in Yeruschalayim arbeitete, seine Frau Rachel, die Lehrerin war, und ihre 10-jährige Tochter Dina. Rachel lehrte die Einwohner zuerst lesen und schreiben. Bald danach hörte David mit seiner Arbeit in Yeruschalayim auf und eröffnete gemeinsam mit seiner Frau ein ländliches Bildungszentrum für alle Dörfer in der Umgegend. 60 Siedler aus 7 Dörfern kommen zweimal in der Woche nach Even-Sapir, um Iwrit und Rechnen zu lernen. In der Schule gibt es auch eine Mittelschulklasse, in der Arbeiterjugend aus all den Dörfern ringsum besonderen Unterricht erhält.

1) Zabre ist die saftige, aber stachelige Frucht des Kaktus; hier sind die in Israel Geborenen gemeint.
2) wörtlich: wussten sie nicht, was ist...

Wohlfahrtsfonds

Zum Präsidenten der Organisation der jüdischen Wohlfahrtsfonds in New York wurde Louis Stern, New Jersey, gewählt.

Schriftsteller verhaftet

Der Schriftsteller Bruno Apitz, Verfasser des Buches „Nacht unter Wölfen", sollte auf einem Autorenabend der Deutschen Jugendgemeinschaft in Dortmund sprechen. Die Polizei nahm den Autor fest und schob ihn über die Grenze nach der DDR ab.

Stiftung

Jesse und Milton Lowenthal und und ihre Schwester, Mabel L. Lewit, alle aus den USA, haben dem Institut für asiatische und afrikanische Studien an der Hebräischen Universität in Jerusalem 30.000 Dollar gestiftet, um ein Werk zu Ehren ihres verstorbenen Vaters, Henry Lowenthal, zu fördern, das letzten Endes einer Verbesserung der israelisch-arabischen Beziehungen dienen soll.

Mit Hilfe der neuen Stiftung sollen klassische und moderne arabische literarische Werke ins Hebräische und umgekehrt übersetzt werden.

Anlässlich des so unerwarteten Hinscheidens meiner geliebten Frau,

KAETE LUFT geb. WILDAU

sind mir von lieben Freunden und Bekannten, Institutionen, Vereinigungen, Gemeinden usw. so zahlreiche Beweise des Mitfühlens und der Anerkennung ihres segensreichen Wirkens zugegangen, dass ich auf diesem Wege meinen herzlichen Dank aussprechen möchte.

Dr. PABLO FEDERICO LUFT

Buenos Aires, Junta 1399 — April 1963

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Hart T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN- SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr 15
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste:

Schabbos
ACHARE-K'DOSCHIM
Freitagabend: 19 Uhr
Ansprache
Schabbosmorgen: 9 Uhr
Schabbos - Nachmittag: 18 Uhr 25.
Schabbosausgang: 18 Uhr 48.

Kulturarbeit der Gemeinde:

Der nächste Vortrag des Gemeinderabbiners im Rahmen seiner Vortragsreihe „Von neuen Büchern" findet am Mittwoch, den 8. Mai, um 21 Uhr im Gemeindehaus statt.

Golden Age Club:

Nächste Zusammenkunft: Montag, den 6. Mai, um 16 Uhr.

Esnosas Jóvenes:

Próxima reunión Martes 7 de Mayo, a las 16.45 hs.

Campaña Unida pro Israel:

Die Campaña Unida pro Israel für das Jahr 1963 ist bereits eröffnet. Wie in allen Jahren wird eine Tischaktion durchgeführt und zwar am kommenden Sonntag, den 5. Mai, von 10—12 Uhr im Gemeindesekretariat. Wir richten den Appell an unsere Mitglieder, ihre Zeichnungen innerhalb der Tischaktion zu leisten, um unseren ehrenamtlichen Mitarbeitern ihre Arbeit zu erleichtern und unnötige Hausbesuche zu ersparen.

Lag B'omer-Feier in Villa Ballester:

Am Sonntag, den 12. Mai, findet in unserer Zweiggemeinde Villa Ballester eine Lag B'omer-Feier statt. Nähere Einzelheiten werden an dieser Stelle noch bekannt gegeben werden.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

Oekonomie koscher:

Auskünfte bei Frau Nagel T. E. 70-2245 und Frau Gottfeld T. E. 52-5497.

Beth Hamidrash

CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos
ACHARAI KEDAUSCHIM
Freitag, den 3. Mai:
Eingang: 17 Uhr 50
Samstag, den 4. Mai:
Schacharis 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur".
Gemoro Schiur 17 Uhr
Minchoh: 18 Uhr
Ausgang: 18 Uhr 48.
Wochentage:
Von Montag bis Freitag: Schacharis 7 Uhr.

Asociación Religiosa Concordia Israelita

Moldes 2449 T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos
ACHAREI-K'DAUSCHIM
Freitag, den 3. Mai:
Eingang: 17 Uhr 50
Samstag, den 4. Mai:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 16 Uhr 15
Raschi Schiur: 17 Uhr 15
Minchoh: 17 Uhr 45
Ausgang: 18 Uhr 48.
Wochentage:
Sonntag Schacharis 7 Uhr 30. Montag bis Freitag Schacharis 7 Uhr. Sonntag bis Donnerstag Minchoh 18 Uhr.
HESPED:
An diesem Sonntag, den 5. Mai, um 20 Uhr findet im Hause Pampa 1702, 5. Stock, ein Hesped statt, um die Persönlichkeit des Herrn Isidoro Goldschmidt s. A. zu würdigen.
GRUPOS JUVENILES
Todos los grupos se reunen aquí en Moldes a las 16.45 horas.

BET ISRAEL

Crámer 2070 Tel. 76-6623

GOTTESDIENST AM SCHABBAT ACHARAI K'DAUSCHIM 4.—5. Mai in Conde 1345:
Freitag: Mincha 18 Uhr 45. Anschliessend Abendgottesdienst für die Jugend und die Erwachsenen.
Sonnabend, Morgengottesdienst 8 Uhr 30, Kiddusch der Jugend um 10 Uhr 30.
CIRCULO MATRIMONIOS JOVENES
Am Mittwoch, den 8. Mai, um 20 Uhr 45 im Gemeindehaus Cramer 2070, im hinteren Flügel spricht Dr. Isaac Markmann über seinen Besuch in Russland und Indien. Ein Reisebericht mit Bildern.
TREFFEN DER AELTEREN DAMEN UND HERREN
Am Donnerstag um 15 Uhr treffen sich unsere alten Damen und Herren im Gemeindehaus. Die Damen strikken und handarbeiten, die Herren unterhalten sich mit Schach und anderen Spielen. Neue Zeitungen und illustrierte Blätter liegen aus.
JUGENDGRUPPEN:
Am Schabbat — von 15 Uhr an treffen sich diversen Altersgruppen zum Spielen, Singen und Lernen.
IVRIT IM BET ISRAEL.
Die Kurse haben in dieser Woche begonnen. Auskunft wird unter 76-7452 erteilt.
WIR SUCHEN EINEN SLOGAN
Am 29. Juni veranstalten wir in den Pestalozzi-Sälen unser Winterfest. Viele meinen, es seien keine Zeiten dafür. Andere sagten, und wir stimmen ihnen bei, dass die Jugend ja ein Recht hätte, sich zu amüsieren und die „Alten" auch. Es soll, wie gesagt, ein Fest für Alt und Jung sein, und dafür suchen wir einen Slogan, der möglichst kurz und treffend ist. Haben Sie eine Idee? Schicken Sie uns Ihren Slogan bis zum 12. 5. an das Sekretariat, Blanco Encalada 2650 ein. Den Einsender, dessen Slogan die Propaganda-Kommission benutzen wird, erwartet eine Freikarte zu unserem Fest.
CAMPAÑA UNIDA FUER ISRAEL
Am Sonntag, den 5. Mai, werden im Gemeindehaus Crámer 2070 Vertreter unseres Vorstandes in der C. U. Zeichnungen und Zahlungen entgegennehmen.
Eröffnung unserer Aktion um 10 Uhr. Seien Sie der erste Zeichner zur C. U. für Israel.

RAMAH

Agrupación Juvenil de la Congregación Israelita de la República Argentina
Libertad 773 — T. E. 44-6474
PROGRAMACION DE NUESTRAS ACTIVIDADES
Sábado 4: 18 hs. Conferencia a cargo de la escritora Beatriz Guido.
19.30 hs.: Show Musical, con la participación de varias instituciones.
Lunes y jueves: 19.30 hs.: Cursos de hebreo, historia y biblia.
Miércoles: 20 hs.: Seminario Universitorio.
Viernes: 19 hs.: Cabalat Shabat.

THEODOR HERZL GESELLSCHAFT

Pueyrredón 2190, 1 St.
Unsere Organisation erwartet an den Sonntagen 5. und 12. Mai alle die in der Zeit von 10—12 Uhr im Gebäude der Einheitskampagne, Sarmiento 2376, (planta baja), die auch in den Vorjahren bei ihr oder ihren Mitarbeitern gezeichnet haben. Für unsere Mitglieder und für alle Zionisten ist es eine Ehrenpflicht, sofort und spontan ihre Beisteuerung abzugeben und nicht darauf zu warten von unseren ehrenamtlichen Mitarbeitern besucht zu werden. Tut Eure selbstverständliche Pflicht!

HACIBA

ARAOZ 2854
T. E. 71-9059 — 72-2725
GOTTESDIENST
An diesem Freitag (heute) findet im Heim um 19 Uhr ein feierlicher Gottesdienst mit Chor statt, zu Ehren des Unabhängigkeitstages Israels und in Erinnerung an den verstorbenen Staatspräsidenten Israels. Wir bitten alle Mitglieder um ihr Erscheinen. Ansprache des Präsidenten.
JUGENDPROGRAMM
Jeden Tag ab 18 Uhr treffes sich die Schwimmer zur Gymnastik. Am Dienstag ist ausserdem um 18 Uhr 30 Schachgruppe, um 19 Uhr 30 Damengymnastik und um 20 Uhr 30 Herrengymnastik. Am Mittwoch treffen sich um 18 Uhr 30 die Freunde des Aeromodelismo und gleichzeitig die Briefmarkengruppe. Freitags tagen die Gruppen, ausser der Kindergruppe, die am Samstag ab 15 Uhr 30 zusammenkommt, während die Gruppen der Helfer und Leiter ebenfalls am Sonnabend, aber um 14 bezw. 16 Uhr ihre Zusammenkunft abhalten. Ausserdem ist jeden Sonntag Aktivität in Banfield.
EINHEITSKAMPAGNE — TISCHAKTION
Die Einheitskampagne wird in unserer Organisation mit einer Tischaktion eröffnet. Zu diesem Zweck wird einer unserer Herren am Sonntag, den 5. Mai, von 10 bis 12 Uhr vormittags im Heim anwesend sein, um Ihre Zeichnung entgegenzunehmen. Wir hoffen, dass unsere Beisteuerer von dieser Einrichtung Gebrauch machen werden.

Die Einheitskampagne teilt mit:

SONNTAG: TISCHAKTION!
Mit Genugtuung können wir mitteilen, dass in den letzten Tagen bereits zahlreiche Beisteuerungen für die Einheitskampagne 1963 abgegeben wurden, die alle gegenüber dem Vorjahre wesentlich erhöht worden sind. Die Kampagne ist „Heute wichtiger denn je", angesichts der arabischen politischen und militärischen Vorbereitungen und der starken Einwanderung besonders aus den lateinamerikanischen Staaten.
Wir wenden uns an Alle mit der Bitte, unsere Arbeit dadurch zu unterstützen, dass sie an den nächsten beiden Sonntagen, den 5. und 12. Mai, von 10—12 Uhr spontan bei den Annahmestellen erscheinen, die bei allen Gemeinden und Orga-

(Fortsezung auf Seite 7)

Die KEHILLA teilt mit, dass zu den kommenden WAHLEN am Sonntag, den 5. Mai, von 9–18 Uhr, eine Einheitsliste vorgelegt wurde, die offiziell anerkannt worden ist.

Der Einheitsblock setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen:

1 Fainguersch Gregorio
2 Finkielsztejn Jaime
3 Klimovsky David
4 Roizin David
5 Pik Boris
6 Rabinovich León
7 Spiegel David
8 Friedman Lázaro
9 Podhorzer Efraim León
10 Mizrach Isaac
11 Triwaks Hirsch
12 Gorbatt Abraham
13 Novick Israel
14 Onik Moisés
15 Kestelmen José
16 Onik Israel
17 Hirsz Alter P.
18 Mittelberg Abraham Meier
19 Chalcoff Jaime
20 Kacowicz Naúm
21 Wengrower José Jaime
22 Denemark Beirech
23 Ovsejevich Israel
24 Cytryn Salomón
25 Mirkin Oscar
26 Anspach Manfredo
27 Dembinski Isaac
28 Grabowski Jacobo
29 Lewin Ruben
30 Novick Raúl Szepszel
31 Falaticky Jacobo
32 Youngerman Mario
33 Szapu Moisés
34 Szelepski Zalel
35 Beniek Isaac Lázaro
36 Stern Stuhl Samuel
37 Feldman León
38 Bursztyn Nuchym
39 Zytnicki Solomón
40 Levinas Jaime
41 Ebel Rudolf
42 Jablkowski Salomón Leiva
43 Turniansky Moisés
44 Aizemberg Mendl
45 Trachter Salomón
46 Kaminsky Iser
47 Menin León
48 Sujov Salomón
49 Wilhelm Salomón Simón
50 Ismach Benedicto
51 Rozemblum Moisés
52 Parasol José
53 Bogen Saúl Chaim
54 Katz Salomón Z.
55 Fuks Aaron Luzer
56 Klinger Hermann
57 Roizman Fajwel
58 Salzman Boris
59 Jufe Jaime
60 Prengler Meyer
61 Kviatek Mauricio
62 Vainerman Joel
63 Sobolevsky Pola T. de
64 Maismel Elías N.
65 Smietana Elías
66 Kulakovski David
67 Lipszic Gregorio
68 Fejnsod Gedalia
69 Brecher Enrique J.
70 Gesang Herzl
71 Vodovotz Marcos
72 Glasserman Samuel
73 Klein Antonio
74 Glasserman Oscar E.
75 Gutentag Alejandro Enrique
76 Belozercovsky Jacobo
77 Mittelman Judka León
78 Rogovsky José
79 Lerner Bernardo
80 Lechman Samuel
81 Sprinberg Mauricio
82 Melamed José
83 Lublinsky David
84 Goldbart Nejemías
85 Morgenstern Manuel G.
86 Goldin David
87 Birnbaum Simón Jacobo
88 Goldenberg Isaac
89 Gutkin Emilio
90 Kamenszain Tobías

Vertreter:

1 Radichowski Naum
2 Erijman Enrique
3 Gradel Jacobo Elías
4 Vinitzky Ezequiel
5 Nadel León
6 Glas Abraham
7 Szwarc Aizik
8 Zalcenstein Clara Lide
9 Sztejnmarder José
10 Cymes Israel Moisés
11 Granica Miguel Pablo
12 Loy Samuel
13 Blumenzweig Féliz (Fiszel)
14 Goldman Moisés
15 Linksman Salomón Munys
16 Cukier Jaim Aizyk
17 Szapiro José
18 Goldberger Guillermo
19 Wohlgemuth Alejandro
20 Dawidowich Marcos
21 Rotenberg Israel Ruben
22 Jagupsky Israel
23 Polakoff Abraham
24 Malimovka Enrique

AN FOLGENDEN TISCHEN WIRD GEWAEHLT:

1) Arenales 132, Avellaneda — 2) Tucumán 480, Lanús — 3) San José 1032, 4) Libertad 773 — 5) Lavalle 2353 — 6) Viamonte 2341 — 7) B. S. Mer 671 — 8) Lavalle 3934 — 9) Yatay 240 — 10) Corrientes 5263 — 11) Acevedo 276 — 12) Flores 1049 — 13) Antezana 145 — 14) N. Oroño 1669 — 15) R. L. Falcón 6387 — 16) Laprida 790, R. Mejía — 17) 24 de Noviembre 1434 — 18) Colombres 74 — 19) Pavón 4127 — 20) Varela 850 — 21) Alv. Jonte 4895 — 22) Sanabria 2487 — 23) Nazca 1145; 24) Alvarez 745 — 25) Aguirre 1040 — 26) Segui 2130 — 27) J. A. García 2275 — 28) Mosconi 3835 — 29) San Lorenzo 129, San Martín — 30) Arcos 2319 — 31) Gándara 2465 — 32) Amenabar 2970 — 33) C. F. Melo 1853, Florida.

Auskünfte im Sekretariat Pasteur 633, T. E. 47-9036 und 48-1454.

SE NECESITA

AYUDANTE/A COCINA

muy experto (a) cocina kasher para Hogar 150 personas en San Miguel (B. A.)

presentarse: Capital, CANGALLO 1479, 1º p.

ASOCIACION FILANTROPICA ISRAELITA

1. KULTURVERANSTALTUNG!

WIZO-Gruppe Belgrano Hanna Szenes

AM MITTWOCH, DEN 8. MAI, UM 16 UHR

in den Räumen der Leo Baeck-Synagoge, Vidal 2049

TEE-NACHMITTAG

Frau Rabb. OPPENHEIMER wird über

Die rechtliche Lage der Frau im Judentum

sprechen.

UNKOSTENBEITRAG $ 40.—

SONNTAG: TISCHAKTION DER EINHEITSKAMPAGNE 1963

KEREN KAYEMET LEISRAEL קרן קימת לישראל קקל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

ZWEI GROSSE ERBSCHAFTEN AN DEN KKL

Zwei grosse Erbschaften, deren Wert sich zusammen auf 700.000 IL beläuft, sind jüngst dem Büro des Keren Kayemeth Leisrael in England übergeben worden. Beide wurden dem Fonds von Flüchtlingen aus Deutschland vermacht, von denen der eine Jude, und die andere eine christliche Dame war.

Das erste Legat im Werte von 51.000 engl. Pfund (d. h. 428.000 IL) kam an den KKL aus den Händen von Karl Grune, der in den zwanziger- und beginnenden dreissiger Jahren ein bekannter Filmproduzent in Deutschland war. Nach Hitlers Machtübernahme wanderte er nach England aus, wo er sich der Verfassung einer geschichtlichen Studie über menschliche Zivilisation widmete. Unter dem Eindruck der Naziverfolgungen und, später, der Errichtung des Staates Israel erwachte Grunes jüdisches Bewusstsein. So beschloss er, sein Vermögen dem Keren Kayemeth zu vermachen.

Die zweite Erbschaft, im Werte von 30.000 engl. Pfund und 40.000 DM (282.000 IL) erhielt der KKL von Frau Gertrud Kino, einer deutschen Protestantin, die zusammen mit ihrem jüdischen Gatten, dem bekannten Neurologen Dr. Friedrich Kino, von den Nazis ins Konzentrationslager Dachau verschickt wurde. Später wanderte Frau Kino nach England aus und wurde dort aktiv in zionistischer Arbeit. Als Dr. Kino im Jahre 1951 verstarb, vererbte er ihr sein Vermögen, und sie, seinem letzten Wunsche entsprechend, vermachte dieses dem KKL.

Das KKL-Direktorium hat beschlossen, das Andenken der beiden Spender durch Anpflanzung von Wäldern zu ehren, die ihre Namen tragen werden, obwohl dies in ihren Testamenten nicht zur Bedingung gemacht wurde.

Aus unserer Arbeit:

Anlässlich der Hochzeitsfeier von Frl. Renate I. Van der Zyl und Herrn Emilio R. Jacob ergab die Sammlung zu Gunsten des KKL die Summe von $ 2.610.—, wofür Bäume auf den Namen des jungen Paares gepflanzt werden.

Anlässlich der Vermählung von Frl. Rothenberg und Herrn Pedro Rosenblatt wurde für den KKL der Betrag von $ 2.280.— gesammelt; auf den Namen der Neuvermählten werden Bäume in Israel gepflanzt.

Bei der Barmizwahfeier von Arnoldo Fernando Baum in Las Palmeras, Santa Fe, wurden $ 1.500.— gesammelt; auf den Namen des Barmizwah werden Bäume gepflanzt.

Die Leerung der grossen KKL-Büchse von Herrn Leo Kahn — Hotel „Lago" in Río Ceballos, Córdoba, ergab: $ 2.080.—.

Herr Helmut Heinemann spendete den Betrag von $ 5.000.— für die Pflanzung von Bäumen **zum Andenken an Frau Alicia Meyer de Chwat s. A.**

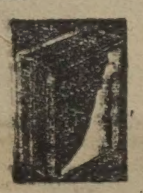
Frau Eleonor Stern de Levi überwies uns den Betrag von $ 1.600.— für die Pflanzung von Bäumen zum Andenken an: Max Levi s. A. und Frau Klara Stern, geb. Frank.

Wir danken allen unseren Spendern und Mitarbeitern.

Unser Telegrammdienst

Glückwunsch- sowie Beileidstelegramme und Baumspenden bei jeder Gelegenheit, bitten wir, unter folgenden Telefon - Nummern aufzugeben:

73-9026 Sra. Weinstein
68-7404
64-2966
54-3209
48-3695 Sekretariat
48-5683



DIE BRUECKE ZWISCHEN UNS UND ISRAEL IST DIE BLAUE BUECHSE DES K K L

Siedlung für Gesetzestreue

Tel Aviv. — Zwischen Bat Jam und Rischon Lezion wird auf Initiative des Rabbie von Laschkowitz mittels einer Investition von zehn Millionen Dollar eine nach dem Baalschem Tow benannte Wohnsiedlung gebaut, in der gesetzestreue Angehörige des Mittelstandes aus den Vereinigten Staaten, England und Belgien wohnen werden. (AWZ)

S. G. w. begeht unser Papi, Herr

DAVID SPIEGEL

Castelli 357, am Sonntag, den 12. Mai 1963, seinen

75. GEBURTSTAG.

Aus diesem Anlass laden wir alle seine Freunde und Bekannten zum L' Chaim von 17 bis 20 Uhr in Larrea 306, 5. Stock, ein.

Seine Kinder:

MIGUEL ROZENEK
RITA ROZENEK geb. SPIEGEL
RUTH FELSENTHAL geb. SPIEGEL
CLAUDIO FELSENTHAL

ISRAEL - BRIEFMARKEN

AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN PREIS

Agencia Filatélica oficial
VIAMONTE 550, I/B — Buenos Aires, Rep. Argentina
del Estado de Israel,

LIGA ISRAELITA DE FUTBOL ARGENTINA — LIFA

AMENABAR 2972 Capital

Igud: 10 — Bet Israel 0

El campeón del año pasado se pudo recuperar de los dos contrastes anteriores y si bien Bet Israel B está considerado como un equipo de los livianos los 10 goles servirán para reforzar el temple en futuras confrontaciones.

Bar Kojba 4 — ACIBA 1

El equipo de B. K. está integrado en su mayoría por veteranos que tienen un buen juego de conjunto y dará bastante que hacer en futuras presentaciones. El triunfo frente al juvenil equipo de ACIBA está justificado por las cifras finales.

Macabi 2 — Hacoaj 1

En un partido intensamente disputado estos dos aspirantes al titulo brindaron hasta el último minuto un hermoso partido. Más técnica de Macabi, más garra de Hacoaj, creemos que lo más justo hubiese sido un empate. Este solo partido valía perderse la tarde. Gracias muchachos.

N.C.I. A 9 — N.C.I. B 1

El partido después de un comienzo parejo demostró un solo equipo, el resultado lo dice. Habrá que verlo frente a adversarios que lo exijan más.

D. Wolffsohn 16 - NCI V.B. 0

El resultado lo dice todo entre un seguro aspirante a la zona como ganador y el otro equipo que no puede levantar cabeza. Ojo con David Wolffsohn: 3 partidos — 32 goles a favor, 1 en contra.

Sija de Av. 5 — Bet Israel 0

Buen triunfo de Sija frente al equipo de Bet Israel A un equipo que está un poco bajo en el juego debido a la ausencia de algunos jugadores. Les falta fuerza de ataque. Sija es un equipo muy sólido en todas sus líneas y ganó merecidamente.

FROXIMA FECHA:
Zona 1:
13 hs.: Bet Israel B — Rehut A
14.45 hs.: Macabi — CIB.
16.30 hs.: ACIBA — Hacoaj.
Zona 2:
13 hs.: Sija — Rehut B
14.45 hs.: NCI A — Bet Am Lanús.
16.30 hs.: David Wolffsohn vs. Bet Israel A.

TEATRO COLON

Viernes 3 de Mayo, 21 hs. Inauguración de la temporada lírica oficial 1963. Primera función de Gran Abono. Estreno mundial de la versión escénica en el texto original de "La Atlántida", obra postuma de Manuel de Falla, completada por Ernesto Halffter, sobre el poema de Jacinto Verdaguer. Con: Mattiello, Benegas, Souza, Falzetti, Valori, Catena, Hofmann, De Retes, Rouco, Burello, Morra, Igarzabal, Schultz, Mastromei, Betti, Cossutta, Zipris, Parlaghy. Dir. de Orq.: Juan José Castro. Regie: Louis Erlo. Dir. del Coro: Tulio Boni. Escenografía y vest.: Héctor Basaldua. Coreografía: J. Tomin. Dir. del Coro de Niños: V. Sciammarella. Orq. y Coro Est. del T. Colón.

NOTA: Para esta función es obligatorio traje de etiqueta para damas y caballeros en platea y palcos.

Domingo 5 a las 17 hs.: 1a. func. del abono doming. vespert.: "La Atlántida" de De Falla con el elenco del día. 3.

Lunes 6 a las 21.30 horas: función extraord. Concierto sinf. Orq. Filarm. de Bs. Aires. Dir.: Simón Blech. Solista: Humberto Carfi.

Miércoles 8 a las 21 hs.: func. extraordinaria: "La Atlántida" de De Falla con el elenco del día 3.

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 6)

nisationen unseres Sektors eingerichtet sind, um dort ihre Zeichnung abzugeben und damit unseren freiwilligen Mitarbeitern ihre Tätigkeit zu erleichtern.

Jeder sollte überlegen, dass durch sein spontanes Erscheinen unseren Mitarbeitern Zeit bleibt, die zu besuchen, die bisher die Notwendigkeit ihrer eigenen Beisteuerung für die Einheitskampagne für Israel noch nicht begriffen haben und an die wir in diesem Jahre ganz besonders herantreten werden!

Wir bitten, die Zeichnungen an denselben Stellen wie im Vorjahr abzugeben und verweisen auf das Inserat in der heutigen Ausgabe dieser Zeitung.

Medizinische Forschung

Für Forschungsarbeiten, die auf dem Gebiet der Wachstums - Probleme von Kindern bis fünf Jahren in Israel durchgeführt werden sollen, hat die Social Security Administration in Washington 235.000 IL bereitgestellt.

BARKOJBA

Gorriti 3951 — T. E. 87-7559

TEENACHMITTAG

Wir laden alle Jugendlichen (Menores u. Cadetes) zu einem Teenachmittag am Sonnabend, den 11. Mai, um 16 Uhr, in unserem Heim ein, um unseren neuen Instruktor für Gymnastik und Yudo vorzustellen.

SPORT:

Jeden Mittwoch ab 20.30 Uhr findet in unserem Heim Training für alle Ping-Pong-Spieler statt.

Jeden Donnerstag, um 20 Uhr Gymnastik für alle Fussballspieler.

FUSSBALL:

Kommenden Sonntag um Uhr spielen unsere Kadetten Baby - Football gegen die Mannschaft der NCI auf dem Platz des Gegners.

JUGENDBALL

Am Sonnabend, den 25. Mai (Nationalfeiertag) veranstalten wir in unserem Heim einen Ball für die Jugend. Bei dieser Gelegenheit werden die Prämien des Tennis und internen Fussballturniers, welche von den Herren Kluger und Herzberg gestiftet worden sind, verteilt.

EINHEITSKAMPAGNE:

Um unseren Mitarbeitern die Arbeit zu erleichtern, bitten wir alle Mitglieder, ihre Zeichnungen für die Kampagne 1963 am Sonntag, den 5. oder 12. Mai von 10 bis 12 Uhr in unserem Sekretariat in der Gorrito 3951 vorzunehmen. Kampagne zahlen ist Ehrenpflicht und wer schnell gibt — gibt doppelt.

WIZO Centro Europeo

OSFA

KULTURVERANSTALTUNG DER WIZO-GRUPPE HANNA SZENES

Am Mittwoch, den 8. Mai, veranstaltet die WIZO-Gruppe Hanna Szenes einen Teenachmittag, auf dem Frau Rabb. Oppenheimer einen Vortrag halten wird. Alle Chaweroth und Gäste sind herzlich eingeladen. Näheres ist aus unserem Inserat zu ersehen.

Heute wichtiger denn je!

EINHEITSKAMPAGNE FUER ISRAEL 1963

Wartet nicht, bis man Euch besucht!

KOMMT AM SONNTAG

den 5. oder 12. Mai von 10–12 Uhr

ZU UNSEREN

ANNAHMESTELLEN:

ACHDUS ISROEL	Moldes 2249
ACIBA (J. K. G.)	Aráoz 2854
AFI (Hilfsverein)	Cangallo 1479 (von Montag bis Freitag in den Bürostunden)
BAR KOCHBA	Gorriti 3951
BET ISRAEL	Crámer 2070
CULTO ISRAELITA DE BELGRANO	Vidal 2049
LAMROTH HAKOL	Caseros 1450, Florida
NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA	Arcos 2319
THEODOR HERZL GESELLSCHAFT	Sarmiento 2376 planta baja

Erleichtert unseren freiwilligen Mitarbeitern durch Eure spontane Zeichnung ihre Taetigkeit!

COMITE CENTROEUROPEO DE LA CAMPAÑA UNIDA PRO ISRAEL
Sarmiento 2376 3er. p., T.E. 47-3820

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO Concesión 908
TARIFA REDUCIDA Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

AÑO XXIV BUENOS AIRES, VIERNES 3 DE MAYO DE 1963 No. 2010

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-
PUEYRREDON 2190 1º izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

Eine Geste des guten Willens

Am 27. März 1963 wurde in der südfranzösischen Gemeinde Gurs der zentrale Friedhof für die in der Deportation gestorbenen Juden aus Baden feierlich eingeweiht.

Es soll sich weniger um einen offiziellen Akt der Wiedergutmachung begangenen schweren Unrechts handeln, sondern mehr um eine Geste ehrlichen guten Willens aller, die sich mit Scham daran erinnern, was einst in deutschem Namen geschehen ist.

Am 22. Oktober 1940 erging der NS-Befehl an zahlreiche badische Gemeinden, ihre jüdischen Mitbürger zu benennen und zur Deportation bereitzuhalten. Damals traten nahezu 20.000 Juden aus Süddeutschland, darunter 5.603 jüdische Mitbürger aus Baden und der Pfalz, „die Reise" nach Südfrankreich, und zwar in das Lager bei Gurs, Noe und zwei anderen kleinen Gemeinden, an. Für viele war es eine Reise ohne Wiederkehr. 1250 badische Juden fanden ihre letzte Ruhestätte in Gurs, während andere in umliegenden Gemeinden beerdigt wurden. Die meisten waren an den Entbehrungen gestorben. Die übrigen teilten später das furchtbare Los der Millionen, die der systematischen Ausrottung zum Opfer fielen.

Jahre nach diesen Ereignissen berichtete eine Karlsruher Zeitung über den trostlosen Zustand des Friedhofes in Gurs. Auf Veranlassung des Karlsruhe Oberbürgermeisters Klotz, wurde nach Besprechungen mit dem Oberrat der Israeliten Badens im Jahre 1957 eine städtisch-jüdische Kommission für eine würdige Gestaltung des Deportationsfriedhofes in Gurs gebildet. Voraussetzung dafür war eine finanzielle Gemeinschaftsleistung der badischen Stadt- und Landkreise. Die Instandsetzung sah eine Summe von 335.000 Mark vor. Schon nach kurzer Zeit hatten sich 33 badische Stadt- und Landkreise zur Teilnahme an der Ak tion bereit erklärt Den anteilmässig grössten Betrag stellten dabei die Stadt Mannheim mit 118 000 Mark, Karlsruhe mit 55 000 Mark und Freiburg mit 20 000 Mark und Pforzheim mit 10.000 Mark.

Im August wurde ein Beschluss des Gemeinderates von Gurs über die Verpachtung des Friedhofsgeländes an den Oberrat der Israeliten Badens auf 99 Jahre zur Genehmigung an das französische Innenministerium in Paris weitergeleitet. Dem Karlsruher Oberbürgermeister sowie einer Intervention des Auswärtigen Amtes in Bonn und der deutschen Botschaft in Paris war es zu verdanken, dass die langwierigen Verhandlungen am 7. Juli 1960 erfolgreich abgeschlossen werden konnten. Die Aufträge zur Instandsetzung erfolgten dann am 13. März 1961, wobei als offizieller Auftraggeber in Frankreich der Oberrat der Israeliten Badens, Nachmann, fungierte. Die Planung und Bauleitung wurde in die Hände der Stadt Karlsruhe gelegt, während mit der örtlichen Bauleitung Architekt Marestin aus Oloron St. Marie betraut wurde.

Bereits im Jahre 1962 war die Ehrenstätte für die badischen Juden fertig. Auf dem grossen Friedhof ragt ein schlichtes Mahnmal empor, das von einheitlichen Grabsteinen aus grauem Marmor umgeben ist. Die Steine tragen als Inschriften die Vor- und Zunamen sowie Geburts- und Todesjahr der Verstorbenen. Die weiträumige Anlage bietet noch Platz für die Umbettung weiterer KZ-Opfer, die auf nahegelegenen Friedhöfen bestattet sind und die zu einem späteren Zeitpunkt übergeführt werden sollen.

(Aus einer deutschen Zeitung)

Juden dürfen nicht auswandern

Kürzlich weilte Krutschews-Schwiegersohn und Chefredakteur der Regierungstageszeitung „Isvestija", Alexej Adschubej, auf der Durchreise in Wien und benützte diese Gelegenheit, um vor etwa 200 in- und ausländischen Journalisten als Antwort auf Fragen seine bereits in Italien geäusserten Thesen zu wiederholen und damit unter Beweis zu stellen, dass die Sowjetunion weder von ihrem politischen noch von ihrem ideologischen Wege auch nur einen Fussbreit abzuweichen bereit ist So auch in der Frage der Auswanderung russischer Juden, sowohl nach Israel als auch nach anderen Ländern.

Georg Künstlinger, Chefredakteur von der „Neuen Welt", Wien, (unseren Lesern als Mitarbeiter der J. W. bekannt — D. Red.) richtete an Aschubej folgende Frage: „Herr Chefredakteur, ich möchte nicht Fragen über ein Thema wiederholen, welche, soweit mir bekannt ist, von Ihnen bereits in anderen Ländern beantwortet worden sind Für uns ist es von besonderer Wichtigkeit zu erfahren, ob in der Frage der Wiedervereinigung von Familien — nicht nur Israel betreffend — seitens der Sowjetunion eine prinzipielle Haltung besteht und ob mit einer positiven generellen Regelung gerechnet werden kann.

Sollte dies nicht der Fall sein, möchte ich an Sie als Chefredakteur der Regierungszeitung die Frage richten, ob Sie aufgrund der im Ausland gesammelten Erfahrungen bereit wären, in Ihrer Zeitung für dieses soziale und menschliche Problem einzutreten."

Alexej Aschubej, der nur russisch sprach, antwortete, nachdem ihm Dolmetscher Grünberger die Worte des Chefredakteurs Künstlinger übersetzt hatte, dass die Sowjetunion, ebenso wie andere Staaten, ihre Gesetze und Verordnungen habe und sich nach diesen richte. Sowohl Gruppen wie Einzelpersonen erhalten ohne weiteres Erlaubnis, ins Ausland zu reisen, und individuell — beispielsweise in Fällen von Heiraten zwischen Russinnen und Ausländern — werde auch eine Auswanderung bewilligt, generell bestehe aber keine Notwendigkeit, die gegenwärtige Praxis zu ändern. Was die Juden betreffe, so repräsentieren diese eine Volksgruppe in der Sowjetunion, die gleiche Rechte und gleiche Pflichten habe wie andere Volksgruppen und in keiner Weise zurückgesetzt oder benachteiligt werde. Juden hätten eigene Synagogen, eigene Schulen, Theater sowie Zeitungen und werden in keiner Weise an der Ausübung ihrer religiösen und kulturellen Gebräuche behindert.

Als Beweis für die künstlerische Entfaltung führte Adschubej die Tatsache an, dass die Schallplatte, die er Bürgermeister Jonas als Geschenk übergeben habe, auch jiddische Lieder, von sowjetischen Sängern vorgetragen, enthalte. Auch hinsichtlich des Fortkommens und der Karriere gelten für die Juden gleiche Massstäbe wie für alle anderen Sowjetmenschen, sie können bei entsprechender Befähigung allerhöchste Positionen erreichen. So sei zum Beispiel der stellvertretende Chefredakteur der „Isvestija", der in seiner Abwesenheit die gesamte Leitung der Zeitung innehabe, ein Jude, ebenso wie der Leiter des aussenpolitischen Teiles

Einleitend gab Adschubej mit einem Anflug von Sarkasmus seiner Verwunderung darüber Ausdruck, dass es immer die gleiche Art von Menschen der gleichen Art von Zeitungen ist, die die gleiche Art von Fragen an ihn richten."

Gedenkfeier in Moskau

London. — Wie kürzlich hier eingelaufene Nachrichten aus Russland besagen, fand in der Grossen Synagoge in Moskau eine eindrucksvolle Trauerandacht zur Erinnerung an den 20. Jahrestag des Aufstandes im Warschauer Ghetto statt.

Oberrabbiner Jehuda Leib Levin leitete den Gottesdienst und Kantor David Steinberg sang das El Male Rachamin. Es ist bemerkenswert, dass 15.000 Juden, darunter 500 Frauen, an dieser Feier teilnahmen, denn für gewöhlich erscheinen zu den Andachten nur 50 bis 60 Personen. Auch der Israel Botschafter Josef Tekoach war anwesend. und wie berichtet, folgten ihm viele Menschen nach Beendigung des Gottesdienstes auf die Strasse und drückten ihm wortlos und schluchzend die Hand. (ITA)

Registro de la Propiedad Intelectual No. 735 104

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Trauer um Ben Zwi

IN OESTERREICH

Wien. — Der Präsident Adolf Schärf und Kanzler Alfons Gorbach übermittelten dem israelischen Ministerpräsidenten David Ben Gurion Beileidsbezeugungen zum Tode des Präsidenten Ben Zwi.

HOLLAND

Den Haag. — Beide Kammern des niederländischen Parlaments nahmen feierliche Beileidsresolutionen zum Tode des israelischen Staatspräsidenten Ben Zwi an und brachten ihre aufrichtige Anteilnahme am Schmerz des Volkes von Israel in an die Knesset gerichteten Kabelbotschaften zum Ausdruck.

Aussenminister Dr. Joseph Luns veröffentlichte ein Communiqué, in dem es heisst: „Die Regierung der Niederlande teilt den Schmerz Israels um den Tod seines Präsidenten."

WESTDEUTSCHLAND

Bonn. — Der Präsident der Deutschen Bundesrepublik Dr. Lübke übermittelte dem Präsidenten der Knesset Kaddish Lus sein Beileid und das dem deutschen Volkes zum Ableben des israelischen Staatspräsidenten, dessen Wirken er vorbildlich über die Grenzen seines Landes hinaus nannte.

Bundeskanzler Dr. Adenauer richtete ein Telegramm an Israels Ministerpräsidenten Ben Gurion, dem er sein tiefes Bedauern über den schweren Verlust, der Israel betroffen hat, aussprach.

URUGUAY

Montevideo. — Uruguays Nationalrat und Abgeordnetenkammer ehrten das Andenken des verstorbenen Präsidenten Israels, Jizchak Ben Zwi.

Die jüdischen Kaufleute Montevideos schlossen ihre Geschäfte für eine Stunde zum Zeichen der Trauer.

VEREINIGTE STAATEN

Washington. — Das Weisse Haus gab ein besonderes Communiqué anlässlich des Ablebens des israelischen Staatspräsidenten Ben Zwi heraus, in dem es heisst, „wir teilen den Schmerz des Volkes von Israel". Der Wortlaut ist folgender: „Die Vereinigten Staaten beklagen den Tod des hervorragenden Staatsmannes, Gelehrten und zweiten Präsidenten Jizchak Ben Zwi, mit dem uns lange und herzliche Beziehungen verbunden haben. Seine grossen Dienste für sein Land und sein Volk sichern ihm eine unvergängliche Erinnerung, und sein Ableben wird von allen Völkern in der Welt betrauert, die ihn gekannt und wegen seiner Bescheidenheit und Weisheit hochgeachtet haben. Wir teilen den Schmerz des Volkes von Israel um den unersetzlichen Verlust."

VEREINTE NATIONEN

UN. — Generalsekretär U Thant gab seinem „aufrichtigen Beileid" zum Tode des Präsidenten von Israel Ben Zwi Ausdruck, den er als einen Mann bezeichnete, welcher „sein hohes Amt mit Würde auszuüben verstand." U Thant hatte die Bekanntschaft Ben Zwis anlässlich seines Besuches in Israel im Jahre 1955 gemacht.

Auf Anordnung U Thants wurde die Fahne der Vereinten Nationen zum Zeichen der Trauer auf Halbmast gehisst.

FRANKREICH

Paris. — Die französische Presse würdigte die Persönlichkeit des verstorbenen Präsidenten Israels, Jizchak Ben Zwi, in den wärmsten Worten. Ben Zwi wurde „der gute Samaritaner" genannt, „dessen Haus stets den Bedürftigen offen stand", und seine „Grösse und Mut als Staatsmann und Gelehrter" wurden überall hervorgehoben.

KOENIGIN ELISABETH II.

London. — Königin Elisabeth II. von England sandte an den Knesset-Präsidenten Kadisch Lus ein Kondolenzkabel folgenden Wortlauts: „Die Nachricht vom Ableben des Präsidenten Ben Zwi hat mich erschüttert, und ich spreche Ihnen und dem Volk von Israel mein Beileid aus."

AUS GUATEMALA

Ciudad de Guatemala. — Sämtliche Minster, hohe Staatsbeamte und das Diplomatische Korps wohnten dem Trauergottesdienst bei, der in der Magen David-Synagoge für Israels Präsidenten, Jizchak Ben Zwi, abgehalten wurde.

AUS SUEDAFRIKA

Johannesburg. — Die Anteilnahme Südafrikas an dem Verlust, den Israel durch das Ableben seines Staatspräsidenten erlitten hat, kam in zahlreichen Beileidsbezeugungen aus Kreisen der Bevölkerung und der Regierung zum Ausdruck. Präsident Ch. Swart übermittelte der israelischen Regierung offiziell das Beileid der Südafrikanischen Union.

Dr. EUGEN GERSTENMAIER

Bonn. — Der Präsident des westdeutschen Bundestages, Dr. Eugen Gerstenmaier, sandte der Regierung in Jerusalem telegrafisch eine offizielle Beileidsbotschaft. Im Staatsanzeiger erschien ein ausführlicher Nachruf auf Jizchak Ben Zwi.

Trauerfeier auf dem Herzl-Berg

Jerusalem. — Wie alljährlich wurde am Vorabend des Jom Haazmaut in Israel der Tag des Gedenkens an die Toten aus dem Freiheitskrieg begangen. Im ganzen Lande wurden Fackeln zu Ehren der Gefallenen entzündet, und das Heulen der Sirenen kündigte den Beginn des zwei Minuten währenden Schweigens an, in denen Verkehr und Arbeit ruhen. Bei der Feier auf dem Herzl-Berg defilierten die Veteranen der Hagana vor Justizminister Dow Joseph und Bürgermeister Isch Shalom. Zur gleichen Zeit wurden auf allen Militärfriedhöfen und in den Gotteshäusern Kerzen angezündet.

Der Dekan des Diplomatischen Korps, Russlands Botschafter Michail Bodrow, besuchte den Stellvertretenden Präsidenten Kadisch Lus, um ihm die Glückwünsche der Diplomaten zum 15. Unabhängigkeitstag zu überbringen. Bei dieser Gelegenheit kondolierte er auch zum Tode des Staatspräsidenten Ben Zwi. In der Knesset fand ein Diplomaten-Empfang anlässlich des Unabhängigkeitstages statt, bei dem jedoch in diesem Jahr wegen der Staatstrauer kein Orchester spielte. (ITA)

Jom Haazmauth-Parade in Haifa

Haifa. — Israel beging seinen 15. Unabhängigkeitstag mit einer Militärparade, bei der 28 neue Mirage 3-Kampfflugzeuge und Bomber sowie Helikopter und moderne Luftabwehr und Antitank-Geschütze, teilweise zum ersten Mal, gezeigt wurden.

Nahezu 400.000 Menschen sahen von den Hängen des Karmel der Parade zu, über der zum Zeichen der Trauer um den verstorbenen Staatspräsidenten die Fahnen auf Halbmast wehten. Auf der Ehrentribüne standen der Stellvertretende Präsident Kadish Lus, Ministerpräsident Ben Gurion, Generalstabschef Zwi Tsur, der Präsident der Zionistischen Weltorganisation Nachum Goldmann und Frau Vera Weizmann, die Gattin des ersten Präsidenten Israels.

An der Spitze der ersten motorisierten Kolonne fuhren Jeeps mit den Fahnen der verschiedenen Einheiten, alle mit einem Trauerwimpel versehen. Ihnen folgten 32 Centurion- und Sherman-Tanks und kleinere Panzerwagen. Hinter diesen fuhren die Kanonen der Artillerie. Als sich das Dröhnen der Motore in den Vorstädten verlor, erschienen am Horizont Torpedoboote, Zerstörer und Unterseeboote. Der nunmehr folgende Vorbeimarsch der Truppen wurde von Marineeinheiten angeführt, die in Sechserreihen marschierten, dann kamen die Fallschirmspringer, die Ingenieure und Sappeure, die Frauenbataillone, Offiziersschüler, Abteilungen der Sanitäter, Polizei und Grenzschutz. Den Schluss bildeten Jugendformationen und Einheiten der Nachal.

Während in früheren Jahren die Parade mit einem Volksfest endete, lastete dieses Mal die Trauer um den Staatspräsidenten auf der Menge, die sich still und ernst zerstreute.